# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 87. Morgen-Ausgabe.** Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 21. Februar 1863.**


## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 20. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Minuten.) Staats-Schuldscheine 89¼. Prämien-Anleihe 129¾. Neueste Anleihe 106½ Schlesischer Bank-Verein 99¼. Oberschles. Litt. A. 163½. Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger 135. Wilhelmsbahn 63¾. Neisse-Brieger 86¾. Tarnowitzer 62. Wien 2 Monate 86⅝. Oesterr. Credit-Aktien 96⅜. Oesterr. National-Anleihe 71¼. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 81⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136½. Oesterr. Banknoten 87½. Darmstädter 94¼. Commandit-Anth. 99⅜. Köln-Minden 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66½. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 126½. Lombarden 155¼. Neue Russen 93. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 21⅜. Paris 2 Monat 80½. — Fonds matt. Aktien fest.

**Wien,** 20. Febr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 221, 20. National-Anleihe 81, 80. London 115, 25.

**Berlin,** 20. Febr. Roggen: unverändert. Febr. 46⅞, Febr.-März 45½, Frühjahr 45½, Mai-Juni 45½. — Spiritus: behauptet. Febr. 14⅜, Febr.-März 14⅜, Frühjahr 14⅜, April-Mai 14⅞. — Rüböl: stille. Febr. 15⅛, Frühjahr 15 1/24.

## △ Was ist denn nun Recht?

Gestern theilte die „Kreuzzeitung" mit, daß das hiesige Appellationsgericht die am 23. Dezember v. J. wegen des Nationalfonds erfolgten Confiscationen der Schlesischen und Breslauer Zeitung für gerechtfertigt erklärt habe. Wir hielten die Nachricht für ganz unglaublich, ja für die unglaublichste, die je mitgetheilt worden, erachteten es aber doch für nothwendig, genauere Erkundigung einzuziehen. Da erfuhren wir denn zu unserem nicht geringen Erstaunen, daß die Nachricht der „Kreuzzeitung" nicht nur glaublich, sondern vollkommen begründet ist; wir bitten der „Kreuzzeitung" unsere Zweifel ab und werden sie fortan in Bezug auf alle Nachrichten, welche dem Charakter des jetzigen Regime entsprechen, für die beste Quelle halten.

Das Stadtgericht hatte die Confiscation aufgehoben; das Appellationsgericht hat sie durch Beschluß vom 7. Februar für gerechtfertigt erklärt, und wir selbst sind für den 6. März vor das Stadtgericht geladen, weil wir „die für den Nationalfonds von Günther und Lorenz erfolgten Sammlungen, so wie die von Paetz, Künzel, Stein u. a. zu diesem Fonds geleisteten Beiträge unerlaubt angezeigt haben". Zunächst wollen wir einen kleinen Irrthum der Anklageschrift berichtigen; der pp. Stein nämlich — wir wissen das aus der zuverlässigsten Quelle — hat keinen „Beitrag geleistet", sondern nur angezeigt, daß ihm unter der anonymen Unterschrift: „Einige deutsche Mädchen" ein Beitrag für den Nationalfonds zugekommen sei.

Nach dieser Berichtigung, die übrigens für die Anklage selbst unerheblich ist, wollen wir die Sache ein wenig recapituliren.

Die hiesigen Zeitungen haben bekanntlich nie eine Aufforderung zu Sammlungen für den Nationalfonds gebracht, sondern nur einzelnen Beitragenden die Anzeige gestattet, daß sie ihre Beiträge dem Nationalfonds eingesandt haben. Dieserhalb angeklagt, wurden sie vom Stadtgericht und in zweiter Instanz vom Appellationsgericht freigesprochen. Demungeachtet wurden sie durch ein Rescript des Polizeipräsidiums mit Confiscation bedroht, sobald sie noch einmal Beiträge Einzelner anzeigen würden. In der Meinung, daß eine derartige Confiscation mit den Gesetzen unvereinbar sei, nahmen die „Schles." und „Bresl. Zeitung" wiederum Anzeigen auf. Das Polizeipräsidium war aber anderer Ansicht; es fand die Confiscation mit den Gesetzen vollkommen in Uebereinstimmung, und so erfolgte denn auch die Confiscation am 23. Dezember v. J.

Nach § 29 des Preßgesetzes soll nun — wie wir schon früher einmal ausgeführt haben — „die zuständige Gerichtsbehörde über die Fortdauer oder Aufhebung der Beschlagnahme innerhalb acht Tagen beschließen." Dieser Beschluß mußte also nach diesem Gesetze ungefähr am 3. oder 4. Januar erfolgen; er ist, wie wir jetzt erfahren, am siebenten Februar, also circa fünf Wochen später erfolgt. Eine offizielle Anzeige des Beschlusses ist uns aber auch bis jetzt noch nicht zugegangen.

Die Sache liegt nun so: dasselbe Appellationsgericht, das uns am 15. Januar freigesprochen hat, weil wir die Anzeigen Einzelner, die zum Nationalfonds beigesteuert, veröffentlicht haben, findet drei Wochen später in der Veröffentlichung dieser selben Anzeigen ein Vergehen, denn es hat die Confiscation des Zeitungsblattes, das eben solche Anzeigen enthält, für gerechtfertigt erklärt. Schließen wir logisch richtig weiter, so müssen wir sagen: dasselbe Appellationsgericht, das uns am 15. Januar von einem Vergehen oder einer polizeilichen Uebertretung freigesprochen hat, muß uns dieser selben polizeilichen Uebertretung wegen verurtheilen, denn hätte es in der Veröffentlichung der erwähnten Anzeigen eine polizeiliche Uebertretung nicht gefunden, so würde es die Confiscation nicht für gerechtfertigt erklärt haben. Noch bemerken wir, daß die jetzigen Anzeigen, wegen deren wir confiscirt worden, von den früheren, wegen deren wir freigesprochen worden, sich durch Nichts als durch die Namen der Beitragenden unterscheiden.

Daß Gerichtshöfe in Berlin, Breslau, Königsberg u. s. w. über einen und denselben streitigen Fall verschiedener Meinung sein können, erklärt sich; daß aber ein und derselbe Gerichtshof, ja, wie wir vernehmen, eine und dieselbe Abtheilung über ein und denselben Fall verschiedener Meinung ist — nun, vielleicht theilen uns Juristen mit, ob dieser Fall schon vorgekommen ist. Uns als Laien will die Rechtfertigung dieses Widerspruches schwer in den Kopf, und wir denken, wir sind zu der Frage vollkommen berechtigt:

Was ist denn nun eigentlich Recht?

In der That, wir wünschen nun sehnlichst, daß endlich ein Spruch des Obertribunals erfolge; wir wünschen ihn, selbst wenn er gegen uns ausfällt, im Interesse des Rechtsbewußtseins des Volkes. Viele Gerichtshöfe haben freisprechende, mehrere andere verurtheilende Urtelssprüche erlassen; in Berlin fahren die Zeitungen fort, lange Beitragslisten zu veröffentlichen; in Breslau dürfen wir nicht einmal die Anzeige eines Einzelnen bringen, daß er einen Beitrag zum Nationalfonds geleistet habe, oder wenn wir sie bringen, können wir ebenso gut freigesprochen wie confiscirt werden.

Nur ein Spruch des Obertribunals kann diese mannichfaltigen Widersprüche und Ungleichheiten beseitigen; nur durch einen Spruch des Obertribunals können wir endlich die Antwort auf unsere Frage erhalten:

Was ist denn nun eigentlich Recht?

## K. C. Die parlamentarische Situation.

Nachdem die Gerüchte über eine baldige Auflösung des Hauses der Abgeordneten verstummt sind und das kürzlich aufgetauchte Gerücht von einer Vertagung des Hauses seitens der Regierung auf dreißig Tage sich sofort als unbegründet erwiesen hat, wird es an der Zeit sein, die parlamentarische Situation im Zusammenhange zu überblicken.

Als charakteristisch tritt zunächst hervor, daß der Unterschied der politischen Bedeutung der beiden Häuser eine allgemein anerkannte Thatsache geworden ist. Vom Herrenhause spricht Niemand, vom Hause der Abgeordneten spricht und schreibt die ganze Welt; jenes erscheint nur noch als ein unselbstständiger Träger der Regierungs-Gewalt, dieses gewinnt von Tage zu Tage mehr das Ansehen eines unabhängigen, mit aller Spontaneität und Initiative handelnden Staatskörpers. Der Grund davon liegt nicht allein in der Zusammensetzung und den Fehlern des Herrenhauses, vielmehr hat bei uns, wie in allen Ländern, die politische Entwickelung ganz von selbst dahin geführt, daß demjenigen Hause, welches im eminenten Sinne die Vertretung des Volkes ist, auch das entscheidende Gewicht im öffentlichen Leben zufällt. Es ist das eine Entwicklung, die sich mit Naturnothwendigkeit vollzieht, weil sie nur zum Ausdruck und zur Formulirung bringt, was thatsächlich in den Dingen selbst liegt. Ein Volkshaus erbt nicht nur ausgedehntere Rechte, als z. B. das Herrenhaus besitzt, sondern, indem es in bestimmten Fristen sich verjüngt und aus dem treibenden Willen des Volkes neu hervorgeht, schöpft es auch frische Kraft zur Behauptung und Vertheidigung seiner Rechte.

Im ruhigen Gange der Dinge giebt der ungestörte stetige Gebrauch dieser Rechte dem Volkshause allmählich seine Macht; ein Verfassungskampf beschleunigt diese Entwickelung, und wenn er gar in so ungeheuerlichen Formen auftritt, wie bei uns, und von so ungeheuren Fehlern begleitet wird, wie sie bei uns Regierung und Herrenhaus begangen haben, so kommt die Entwicklung um so rascher zum Abschluß. Von diesem Gesichtspunkte aus läßt sich daher allerdings jetzt mit Recht sagen, was im vorigen Jahre noch nicht richtig war: der Schwerpunkt der staatlichen Gewalt ist verlegt; das moralische Gewicht im preuß. Staatsleben ist nicht mehr bei der Regierung, sondern bei dem Hause der Abgeordneten, und in dem Augenblicke, wo die Macht der Verhältnisse die Regierung zu einer Forderung an das Haus nöthigt, von deren Erfüllung oder Ablehnung die Action der Regierung oder gar der Bestand des Staates abhängt, in dem Augenblicke ist auch factisch der Schwerpunkt der Gewalt verlegt, „ist die parlamentarische Regierung fertig."

Der weitere Gang der parlamentarischen Verhandlungen wird das eben dargelegte Verhältniß noch fester begründen. Dem Herrenhause liegt nichts von Bedeutung vor, das Abgeordneten-Haus dagegen wird — wie es bisher, in dem ersten Monat der Session, die bedeutendsten Fragen aus sich heraus angeregt hat — so in nächster Zukunft die wichtigsten Vorlagen der Regierung zu berathen haben. Die Budgetcommission wird bald an den Militäretat gehen und in der Militärcommission steht die Berathung der Novelle zu dem Gesetze wegen der allgemeinen Dienstpflicht bevor; beides Gegenstände, welche den eigentlichen Kernpunkt unserer Lage treffen und das politische Interesse fortdauernd den Verhandlungen des Hauses erhalten werden, obschon das Resultat im voraus feststeht.

Ueber den voraussichtlichen Fortgang der Geschäfte des Hauses der Abgeordneten ist zu bemerken, daß die Budgetcommission den Etat für 1863 (abgesehen von dem vorbehaltenen Extraordinarium) in wenigen Tagen bis auf den Marine- und Militär-Etat beendet haben wird; die Berathung im Plenum wird rasch nachfolgen und entsprechend rasch zu Ende kommen. Die Militärcommission wird in nächster Woche ihre Berathungen beginnen; wegen der Behandlung der Militär-Novelle ist in den Fractionen noch nicht berathen; es läßt sich also noch nicht ermessen, wie kurze oder lange Zeit die Berathung in Anspruch nehmen wird. Zu diesen Vorlagen sind nur noch weiter zu erwarten: die Rechnungen für 1859 und 1860 mit den Bemerkungen der Rechnungskammer, der Gesetzentwurf (oder die Rechnung) zur Regelung des Etats für 1862 und der Etat für 1864. An kleineren Vorlagen kämen dann noch die vorgestern vom Handelsminister angekündigten Eisenbahn-Vorlagen hinzu. Nach alledem ist bei ruhigem Verlauf der Dinge der Schluß der Session nicht vor dem Monat Mai zu erwarten.

## Preußen.

♂ **Berlin,** 18. Febr. [Die polnische Insurrection.] Mit Kurzem berichten wir Ihnen, daß gestern wieder neue Infanterie-Regimenter die Ordre erhalten haben, sich zur Kriegsstärke auf 1000 Mann das Bataillon zu complettiren, und außerdem sollen auch die Kriegsreserven eines Theils der Garde und der Cavallerie zur Einstellung gelangen. Während bisher nur das 1. und 6. Armeecorps und einzelne Regimenter des 2. und 5. Armeecorps die Ordre hätten, sich kriegsmäßig zu formiren, soll jetzt derselbe Befehl an alle Regimenter des 5. und an mehrere des 3. (märkischen) Armeecorps, incl. Cavallerie, ergangen sein. Es müssen neue, den Aufstand betreffende wichtige Nachrichten eingetroffen und in Folge desselben auch an entscheidender Stelle eine weitere Verschärfung der kriegerischen Maßregeln beschlossen worden sein. — Es sollen jetzt auch sämmtliche Kriegs-Reserven der posenschen Regimenter, die nicht in der Provinz Posen stehen, zur Einstellung in ihre resp. Truppentheile gelangen.

Pl. **Berlin,** 19. Februar. [Zur Situation. — Die Rede Waldeck's.] Vor Wochen habe ich an dieser Stelle angedeutet, wie man nach einer oder der anderen Richtung hin Klarheit in unsere düsteren und verdüsterten Zustände bringen möchte. Dieser Ansicht stehen die Ereignisse der letzten Tage bereits zur Seite und die nächste Zeit wird mir weiter Recht geben. Ueber die gestrige Sitzung ist nicht viel Erquickliches zu berichten, Ihre Leser waren auf die gestrige Ablehnung einer Beantwortung der Interpellation vorbereitet; die Anhänger des laisser passer haben wieder einmal gesiegt, und schließlich bleibt unter allen Narren, welche noch das Verlangen stellen, daß man logisch denke und handle kein kluger Mann, als der famose Main-Correspondent der „Berl. Allg. Ztg." welcher im letzten Sommer die halbe Welt lachen machte. Der höhere Blödsinn, den der Mann zu Tage förderte, drängt sich ab und zu auf die Tagesordnung, von welcher ihn nur ein guter Stern entfernt hält. „Laßt sie reden, was sie wollen, wir thun, was wir wollen" — das scheint denn doch unwiderleglich die Regierungsmaxime zu sein. Man sagt, die Convention mit Rußland existire, allein sie existire nur in Briefen, es sei eine Abrede, aber kein formell abgeschlossener Vertrag, und nicht ohne Absicht würden allerlei zum Theil einander widersprechende Angaben verbreitet. Sei dieß nun, wie es wolle; die Regierung weiß jetzt, wie und was die Landesvertretung über die Convention denkt, und was zu wissen noch übrig ist, das wird bei Gelegenheit der Resolution noch gesagt werden, allein man konnte damit einen größeren Erfolg erzielen, als es geschah, wenn man nicht auf die längst bereit gehaltene Brücke mit einer Heftigkeit getreten wäre, welche leicht zusammenstürzen und die darauf Stehenden begraben könnte. Mit einem Worte, man hat einen Augenblick die Geduld und die Mäßigung verloren, Zähigkeit ist die einzige Waffe, mit welcher man den Gegnern Trotz bieten kann. — Heute wirft alle Welt den Stein auf Waldeck, daß er das gebotene Maß überschritten und die „weise Vorsicht" hinter sich gelassen hat, und dennoch hat denn der wackere Mann etwas Anderes gesagt, als was alle Welt denkt und einander in vertrautem Kreise erklärt? Waldeck hat von frivoler Politik gesprochen, darf man ihm das verargen bei Allem, was man hier weiß und mehr noch nach Allem, was man aus dem Munde maßgebender Personen hört? Waldeck war eine Zeit lang unwohl und von Geschäften fern, das Gerücht trug ihm inzwischen die Vorgänge des politischen Lebens oft mit grellen Farben zu, mit dieser gereizten Stimmung tritt er in die Kammer, wo es sich um eine offene, ehrliche Antwort auf eine einfache Frage handelt und diese Antwort unterbleibt. Die Sitzung fand Aschermittwoch statt, vom Hofball der eben verstrichenen Fastnacht coursirte eine Geschichte unter den Abgeordneten, die auch Waldeck gehört haben mochte. Ich will sie hier erzählen, wie unglaublich sie auch klingt; ich bin nicht courfähig, war also nicht auf dem Hofball und kann daher die Sache nicht verbürgen. Ein viel genanntes Kammermitglied (Namen bitte ich mir zu erlassen), welches durch seine Stellung ex officio auf den Schloßball gehörte, unterhielt sich mit dem Inhaber eines der bedeutendsten Staatsämter, also mit einem sehr einflußreichen Manne. Die Rede kam auf die polnische Bewegung; der hohe Beamte schmunzelte sehr schlau bei der vertraulichen Frage nach der Convention und bog geschickt aus. Man könne doch nicht wissen, was aus der Sache wohl werden möchte, und wenn man dahin gelange, Polen militärisch zu besetzen und ex post zu behalten, würde man kaum drei Jahre brauchen, um das Land zu germanisiren. Die Rückäußerung des Abgeordneten, daß es sich um einen Carnevalsscherz handle, wurde nicht acceptirt und der folgende Tag bringt die gestrige Kammersitzung. Begreif's wer kann, aber in den Worten Unruh's und Waldeck's lag ein tiefer, sehr tiefer Sinn; füge denn der gute Stern Preußens, daß man nicht mit der Gewißheit, daß im Abgeordnetenhause keine patriotischen Preußen und nur Revolutionäre sitzen, das laisser passer in Permanenz erklären, sondern sich die Mühe geben möchte, über den Inhalt der allerdings hier und da nicht eben mäßigen Reden nachdenken! — In Abgeordnetenkreisen glaubt man, die ganze polnische Frage werde die Situation in so fern ändern und der Reaction schrankenlosen Spielraum öffnen zur Kammerauflösung 2c., oder zur endlichen Lösung des Conflictes führen. Wir müssen es abwarten.

[Die Frau Kronprinzessin] gedenkt am Freitag die Reise nach London anzutreten und hat bereits ihre Abschiedsbesuche gemacht. In der Begleitung der hohen Frau werden sich befinden der älteste Sohn Prinz Wilhelm, die Oberhofmeisterin Gräfin Pourtales und die Hofdamen Gräfinnen Brühl und Hohenthal 2c.

**Lautenburg,** 18. Febr. [Jagd auf Insurgenten.] Gestern Abend machten hiesige Bürger, mit Waffen versehen, in dem nahe belegenen, zu Wlewsk gehörigen Wäldchen Jagd auf polnische Insurgenten, die sich dort gezeigt hatten. Sie trafen fünf Polen an und wurden mit diesen handgemein, wobei ein Pole einen Schuß in ein Bein bekommen hat. Diese fünf Polen, blutjunge Leute, aus Italien, Frankreich und der Schweiz herbeigekommen, wurden mittelst Escorte in die Stadt gebracht, die ob dieses Kriegszugs in nicht geringe Aufregung kam. Die Eingefangenen waren bewaffnet und hatten, wie sie sagen, die Absicht, nach Polen zu gehen. In Folge dieses Vorfalles, und da man auch noch mehr Polen in den umliegenden Ortschaften bemerkt haben will, hat die Polizeibehörde noch in gestriger Nacht Militär von Straßburg requirirt. Wir haben nun heute Morgen Infanterie und Kavallerie erhalten, und soll morgen noch mehr Infanterie hinzukommen. — Als jüngst in der Gegend von Lautenburg die Vermählungsfeier eines jungen, in Preußen ansäßigen Polen stattfand, erschien der Bräutigam bei dem Trauungsakte in der Uniform eines polnischen Ulanen. Zugleich versah er die preußischen Ortstafeln mit der Inschrift „Königreich Polen", welchem geographischen Erratum jedoch nur ein ephemeres Dasein beschieden war.

## Deutschland.

**Rastatt,** 17. Febr. [Feier des hubertsburger Friedens.] Gestern wurde in den hiesigen Kirchen von der königlich preußischen Garnison das Erinnerungsfest an den hubertsburger Frieden gefeiert. Die stille Feier gab keinerlei Anlaß zu Reibereien zwischen den Preußen und den Oesterreichern, und soll dazu namentlich die angemessene Form der Festpredigten beider preußischen Garnisonsgeistlichen beigetragen haben.

## Oesterreich.

*** **Wien,** 19. Febr. [Eine mißlungene Intrigue. — Montenegro.] Die Gerüchte über die möglicher Weise bevorstehende Entlassung — dies, und nicht „Rücktritt", ist das richtige Wort — des Grafen Forgach scheinen diesmal nicht blos eine neue Auflage der Fabel zu sein, durch welche die magyarischen und magyaronischen Blätter ihr in regelmäßig wiederkehrenden Zwischenräumen Reklame zu machen pflegen. Der Hofkanzler soll sich in einer ganz ähnlichen Lage befinden wie im Oktober 1861 der Fürst-Primas v. Gran, als er in Folge der Veröffentlichung seines Briefes an den Monarchen nach Wien beschieden ward, um aus dem Munde des Kaisers einen Verweis zu empfangen; ja, es soll sogar zweifelhaft sein, ob er im Falle seiner Demission aus der Vorsorge wird Nutzen ziehen dürfen, mit der er sich im Juli 1861 bei seinem Einzuge in die Hofkanzlei die eventuelle Rückkehr auf seinen Posten als Statthalter von Böhmen vorbehielt. Natürlich handelt es sich dabei wieder um eine Intrigue gegen das Februarpatent, zu welchem der graner Erzbischof Scitowski und der Kämmerer Uermenyi bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Wien die Wege gebahnt zu haben glaubten; die aber so kläglich im Sande verlaufen ist, daß sie nur Heiterkeit, keinen Zorn erregen kann. Der Kaiser von Oesterreich befindet sich nämlich in der eigenthümlichen Lage, einen ungarischen Magnaten aus Siebenbürgen, welcher sich hier an der Spitze einer, für die Eisenbahn von Großwardein nach Klausenburg petitionirenden Deputation aufhält, die von dem Ministerrathe beschlossene und von Sr. Majestät approbirte Antwort nicht ertheilen zu können, weil selbiger Magnat seinen Kopf

darauf gesetzt hat, aus dem Tone nicht mit sich reden zu lassen. Graf Miko — unter dem Hofkanzler Baron Kemeny Gouverneur von Siebenbürgen, und der letzte von den ungarischen Octobermännern, der von seinem Platze entfernt ward, als im November 1861 Graf Crenneville als Statthalter nach Klausenburg ging — Graf Miko wünscht in seiner Ansprache den Kaiser, außer der Trace Großwardein-Klausenburg, nebenbei zu insinuiren: 1) daß es mit dem siebenbürger Landtage nichts sei, da das Großfürstenthum zu Ungarn gehöre; 2) daß es mit dem Gesammtreichsrathe nichts sei, da auch die Siebenbürger ihn nie beschicken würden; und 3) daß daher der Kaiser die Zinsengarantie für die projektirte Eisenbahn aus eigener souveräner Machtvollkommenheit leisten möge. Leider ist der Beschluß eines geheimen Ministerrathes dahin ausgefallen, in der Antwort auf seine Ansprache dem Grafen Miko ausdrücklich anzuzeigen: 1) daß es mit der ungarisch-siebenbürger Union nichts sei, und die Vorbereitungen zur Ausschreibung der siebenbürger Landtagswahlen beendet seien, da Se. Majestät mit der Politik des Hofkanzlers Grafen Nadasdy, die eben durch die Deputation im letzten Momente contrecarrirt werden sollte, vollkommen übereinstimmen; 2) daß Siebenbürgen und Ungarn es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie so lange ohne Verfassung blieben, als sie außerhalb des Gesammtreichsrathes verharrten; 3) daß die gewünschte Zinsengarantie durchaus nur der Gesammtreichsrath zu leisten vermöge. Diese Antwort erfuhr Graf Miko vor seiner Audienz — durch wen, darüber kann nicht der leiseste Zweifel obwalten, da die heutigen pesther Blätter des Grafen Forgach ebenfalls schon eine Analyse des Schriftstückes bringen. Da der Inhalt der kaiserl. Entgegnung dem Grafen Miko durchaus nicht behagte, bekam er rechtzeitig einen Schnupfen, der gleich den Schulkrankheiten des Freiherrn von Vay und des Grafen Forgach bestimmt sein soll, in der Weltgeschichte Epoche zu machen. Er konnte nicht bei Hofe erscheinen, das bescheinigte ihm der Dr. Wirstl, der ihn behandelte. Seine Begleiter konnten es auch nicht, da sie sich über den Vorrang unter einander nicht zu einigen vermochten; also saßen die Minister mit der Antwort, die sie für den Kaiser ausgearbeitet, gewissermaßen auf dem Trocknen, ohne sie an den Mann bringen zu können. War schon das eine mehr als ungeschickte Politik, da ihr Stachel offenbar an einer Stelle verletzend wirken mußte, welche die Ungarn doch vor allen anderen für sich zu gewinnen streben; so schlug es dem Fasse vollends den Boden aus, daß Miko sich unter der Hand an den Grafen Nadasdy mit der Bitte wendete, er möge den betreffenden Passus abändern lassen. Selbstverständlich machte der siebenbürgische Hofkanzler, der ja die Deputation eben matt setzen wollte, von diesem Ersuchen, das schriftlich an ihn ergangen war, geeigneten Ortes den ausgiebigsten Gebrauch. Sie werden sich daher leicht die Stimmung vergegenwärtigen, die in maßgebenden Kreisen gegen den Mann herrscht, der eine im Conseil vereinbarte Antwort den Audienzwerbern zumittelt, so daß diese dem Empfange aus dem Wege gehen und Verhandlungen über eine Modificirung des kaiserlichen Bescheides mit einzelnen der Minister eröffnen können! — Wie aus Cattaro gemeldet wird, wurden in Orialuka an die arme Bergbevölkerung im Herzen Montenegro's 30,000 fl. vertheilt, welche der Kaiser von Oesterreich zu diesem Behufe dorthin gespendet. Laute Zivio's auf den Monarchen begleiteten den Akt. An dem Angriffe der Montenegriner auf die Blockhäuser ist wohl kein wahres Wort, da die türkische Gesandtschaft auch heute noch keine Meldung von einem solchen Vorfalle hat.

## Italien.

**Turin,** 15. Februar. [Ehrengeschenk für die Kaiserin Eugenie. — Lamarmora in Gefahr.] Man lies't in der „Gazzetta ufficiale“ daß am 9ten d. Mts. Ritter Nigra der Kaiserin der Franzosen, in Gegenwart des Kaisers, die von dem italienischen Bildhauer Vela angefertigte Marmorgruppe, ein Geschenk der Damen Mailands, dargeboten hat. Die Kaiserin nahm dieselbe huldvoll an und richtete an dem nämlichen Tage nachstehende Zeilen an Herrn Nigra:

Herr Gesandter! Ich nehme mit Vergnügen die Marmorgruppe an, welche Sie mir im Namen der Damen Mailands übergeben haben. Sie ist für mich ein Zeugniß der sie beseelenden Gefühle und das Andenken an einen gemeinschaftlichen Ruhm. Der Gedanke, sie mir darzubieten, rührt mich ungemein, und das Talent des Künstlers, dessen bedeutendes Werk die Absichten der Geberinnen so gut verwirklicht, verleiht ihr einen um so höheren Werth. Ich bitte Sie, Herr Minister, diesen Damen den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes übermachen zu wollen ꝛc. Eugenie.

Einige neapolitanische Blätter erzählen, daß General Lamormora dieser Tage nur durch einen wunderbaren Zufall einem Hinterhalte entgangen sei, den der famose Räuberhauptmann Pilone ihm gestellt hatte. Der General hatte in bürgerlicher Tracht einen Spaziergang nach Pompeji gemacht. Hätte er einige Minuten später den Rückweg nach Neapel angetreten, so wäre er den Lenten Pilones in die Hände gefallen.

## Frankreich.

**Paris,** 17. Febr. [Die polnische Frage und die Parteien am Hofe.] Die polnische Frage einigt die Getrennten und scheidet die sonst Verbundenen am Hofe. Die Kaiserin und der Prinz Napoleon, so verschiedener, so entgegengesetzter politischer Ansichten, haben sich geeinigt, um zu Gunsten Polens auf den Kaiser einzuwirken. Ueberhaupt sind die Päpstlichen und die sogenannten liberalen Bonapartisten für Polen, gegen Rußland. Anderseits ist der Graf Walewski, welcher Sympathien für Polen hegt, seinen Verbündeten in der italienischen Frage, Hrn. Drouin de Lhuys, dem der polnische Aufstand eine störende Unordnung bedeutet, entgegen.

[Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.] In Bezug auf den polnischen Aufstand erzählt man eine Anekdote, welche mit dem bekannten russischen Waffentransport nach Serbien zusammenhängt. Unsere Leser erinnern sich, daß einige hundert Kisten mit Gewehren durch den Fürsten Cusa dem Fürsten Michael übersandt worden waren. Indessen hatte eine polnische Gesellschaft, die „Nemesis“, eine Anzahl von geheimen Agenten nach Rumänien geschickt, wie es heißt, um die letzten Vorbereitungen zu einem Aufstande in Bulgarien und in den andern türkischen Provinzen zu treffen. Diesen wurden zwei beträchtliche Gewehrsendungen von Tula zugeschickt; statt dieselben aber zu behalten, wurden sie von ihnen durch einen Theil von Bessarabien nach Wolhynien dirigirt, wo das unverhoffte Geschenk sehr gelegen kam. Die Folge davon ist, daß gegenwärtig viele polnische Insurgenten mit russischen Gewehren bewaffnet sind, die zu einem ganz andern Zwecke bestimmt waren.

[Schweizerische Toleranz.] Die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz ziehen sich, durch die Weigerung der schweizerischen Bevollmächtigten, französische Juden in Betreff des Niederlassungsrechts und des Erwerbs von Grundstücken mit anderen Franzosen auf gleichen Fuß zu stellen, in die Länge. Sie berufen sich dabei auf die Cantonalsouveränetät und auf geheime Vorbehalte in einem 1827 mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag. Die französische Regierung erklärt aber, daß sie alle Franzosen ohne Unterschied zu vertreten habe und ihre Gesetzgebung dabei keinen Unterschied kenne, und sie nicht erst von fremden Behörden untersuchen lassen werde, welcher Religion ein Franzose angehöre; sie habe in Rom ihre Unterthanen nicht nach Classen unterscheiden lassen und werde es auch in der Schweiz nicht dulden, und sich an das, was andere Mächte dabei eingeräumt hätten, nicht kehren; an eine Nachgiebigkeit von Seiten Frankreichs, erklärten dessen Bevollmächtigte, sei dabei gar nicht zu denken.

## Großbritannien.

* **London,** 17. Febr. [Die englische Presse über die preußische Intervention in Polen.] Wir haben gestern einige Urtheile der französischen Zeitungen über die Intervention mitgetheilt; wir lassen heute auszugsweise das Urtheil der „Times“ folgen:

„Wir denken nicht — schreibt das einflußreichste aller Blätter — daß Wilhelm I. bestimmt ist, die Aufmerksamkeit seiner Unterthanen von den Verletzungen, welche die Verfassung erlitten hat, dadurch abzulenken, daß er sie in den Krieg führt, um die polnische Empörung zu unterdrücken. Unsere Leser werden die Nachricht gesehen haben, daß die den Aufstand betreffende preußisch-russische Convention vor wenigen Tagen zur Unterzeichnung gelangt ist. Erhitzt durch die Lobpreisungen der royalistischen Deputationen, will die Regierung geradezu das russische Reich unter ihren Schutz nehmen. Gegen die aufständischen Polen nimmt die preußische Regierung dieselbe Stellung ein wie der Kaiser Nikolaus in den Tagen seiner Größe gegen die Ungarn einnahm. Welch' ein glänzendes Loos, das kaiserliche Haus, welches so lang seinen Stolz darein setzte, daß es Gunstbezeigungen gewährt und keine empfängt, zu Dank zu verpflichten! Die Romanoffs stützen die Legitimität, aber Preußen stützt die Romanoffs! Mögen also die Freunde der Revolution auf dem ganzen Erdball zittern. Mögen die widerspenstigen Polen ihre Gewehre und Sensen ausliefern und sich der Gnade ihrer väterlichen Regierung empfehlen.... Wenn Polen „pacificirt“ ist, wenn seine unbotmäßigen Söhne unter die Obhut russischer Bayonnete an die fernsten Enden des Reichs geschickt sind, wird die Lektion an den Liberalen Berlin's nicht verloren sein. Sie werden sehen, was es heißt, den vom Himmel eingesetzten Obrigkeiten den Gehorsam zu verweigern. Das Beispiel einer legitimen Regierung, die in so edler Weise ihrem Bruder die Empörung erdrücken hilft, wird den Demagogen einen ewig währenden Schreck einjagen. — Der Ausführung dieses großen Projekts steht nur ein Hinderniß im Wege, und dies ist das preußische Volk selber. Die Stipulationen der Convention sind ohne Zweifel gegenseitig, und falls in Preußisch-Polen Unruhen ausbrechen sollten, wird der König das Recht haben, um Beistand nach St. Petersburg zu senden. Aber vor der Hand ist der Krieg auf das russische Gebiet beschränkt, und die Convention kann keinen andern Sinn haben, als daß die Truppen der preußischen Monarchie gegen die Polen jenseits der preußischen Grenze verwendet werden sollen. — Diese Allianz zeigt, daß in den Augen der beiden Regierungen der Aufstand ein Ereigniß von der allerhöchsten Bedeutung ist. Wäre er, wie die Russen behaupten, eine bloße Bewegung einzelner Klassen, oder wäre er auf einen oder zwei Bezirke beschränkt, so würde Rußland es nicht für nothwendig halten, sich durch ein Geständniß seiner Ohnmacht, wie die Convention mit dem berliner Hofe ist, zu demüthigen.“

Die „Times“ charakterisirt darauf den Anlaß des Aufstandes, schildert die Greuel, die Mühsale, die unvermeidlichen Opfer eines Feldzuges in den Sümpfen und Wäldern Polens und schließt:

„Und in einen solchen Krieg soll Preußen gestürzt werden, ohne daß seinen Bürgern ein Urtheil darüber gestattet wird, ob die Sache sie angeht und ob es recht ist, daß eine der civilirtesten Nationen Europa's ihre Kraft zur Vernichtung eines unglücklichen, für die letzten Freiheiten menschlicher Geschöpfe kämpfenden Volkes aufbiete! Das gebildete und aufgeklärte Deutschland soll eintreten für eine Tyrannei, die so unerträglich ist, daß, um ihr zu entgehen, tausende junger, im Schooße der Behaglichkeit erwachsener Leute in dieser rauhen Jahreszeit Haus und Hof verlassen und sich in Wälder und Moräste geflüchtet haben. Was für Fehden auch Deutsche und Polen in alten Zeiten gehabt haben mögen; so können wir doch nicht glauben, daß irgend ein Theil des deutschen Volkes einen so lahmen Angriff auf Volks- und Menschenrechte gutheißen wird. Wenn dies der Zweck ist, zu dem Preußen als Macht besteht — wenn eine heilige Allianz wirklich die letzten Hoffnungen Polens mordet — dann werden wir Engländer jeden Unglücksschlag, der die preußische Monarchie treffen sollte, ohne Bedauern ansehen. Aber wir können es nicht glauben, daß eine solche Intervention stattfinden wird. Die Regierung vergißt, daß sie eine Kammer hat, welche sie hemmen kann, und daß Deutsche wie Polen dasselbe Interesse haben, das beabsichtigte Unternehmen zu verbieten.“

Es bedarf kaum der Bemerkung, daß fast alle Blätter derselben Ansicht sind wie die „Times“. In Correspondenzen aus Wien und Berlin, aus Paris und Turin, in Zuschriften an die Herausgeber und in Leitartikeln macht sich überall die lebhafteste Sympathie für die Sache der Polen kund. Aus einzelnen Vorfällen in Polen wird auch der Schluß gezogen, daß die Echtheit der neulich im „Kolokol“ veröffentlichten anonymen Adresse russischer Offiziere erwiesen sei. Einige neue Erklärungen russischer Offiziere, die der „Kolokol“ jüngst gebracht hat, sind im „Telegraph“ und anderen Blättern übersetzt und erregen nicht geringe Sensation und sanguinische Erwartungen. Nach dem berliner Correspondenten des „Telegraph“ ist auf die Nachricht von der beabsichtigten Intervention „ein Schrei der Entrüstung“ durch das Land gegangen.

## Rußland.

### Unruhen in Polen.

G. C. Die Mittheilungen vom russisch-polnischen Kampfplatze werden immer verworrener, unsicherer und sich widersprechender. So erhalten wir aus Lemberg von sonst wohl unterrichteter Seite folgende Mittheilung, die wir angesichts der neuesten telegraphischen Nachrichten fast in Zweifel zu ziehen geneigt sind. Die Mittheilung lautet: Die Schaar des Langiewicz ist keineswegs zerstreut oder aufgerieben, sondern vermehrt sich vielmehr von Tag zu Tag; auch die Organisation derselben vervollkommnet sich, ja er soll schon einige eiserne Kanonen besitzen. Bestimmt auftretende Gerüchte behaupten, Czenstochau sei von den Insurgenten genommen. (?) Auch eine Erhebung in Warschau selbst soll im Werke sein. So eben langt die Nachricht ein, daß die Fabrikstadt Lowicz (westlich von Warschau) von den Russen verbrannt worden sei.

G. C. Von Krakau wird uns berichtet: Die unter Fürst Bagration konzentrirten russischen Truppen in der Stärke von 3000 Mann sind am 17. Vormittags von Michalowice wieder aufgebrochen und in der Richtung gegen Skala und Ojcow abgezogen; nach der Aussage von Augenzeugen sollen sie in Michalowice noch die Wohnungen der geflüchteten russischen Beamten geplündert haben. Es rückten übrigens noch zwei andere russische Kolonnen, die eine von Wolbrom, die andere von Czenstochau und Zazek gegen Ojcow vor und es kam am 17. bei Miechow zwischen den Russen und Insurgenten zu einem heftigen Kampfe, dessen Ausgang bei Abgang des Briefes noch unbekannt war. Von den Thürmen Krakaus wurden Brandsäulen beobachtet und es ist fast gewiß, daß es Miechow selbst sei, welches in Flammen steht. Ueber diesen Kampf wird uns übrigens auf Grund der Angaben eines dabei

---

## Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Viertes Buch.

Die Lösung.

2. Rückblicke.

(Fortsetzung.)

Eine Thräne verdunkelte den Blick Mengersdorf's, als er das Blatt niederlegte. „Armes Kind,“ sagte er weich, „Deine Seele war wirklich all' dem Leid gewachsen, denn die Kraft der erlösenden Liebe stand Dir bei. Der Unselige aber, dem Du Dein schönes Herz geweiht hast, wie sollte er ein Dasein tragen, das so unlösbare Fragen aufgab! Wer um dessen willen, was er gethan hat, einen Stein auf ihn werfen möchte, der greife erst in die Tiefen der eigenen Seele und frage sich dann, ob sie solchem Zwiespalt gewachsen wäre!“

Der junge Priester senkte nachdenkend das Haupt. „Gott ist barmherzig!“ war Alles, was er erwiderte.

„Und Du hast später Nichts mehr von der jungen Frau gehört?“ frug Mengersdorf nach einer Pause.

„Nein,“ entgegnete Lessen. „Natürlich fühlte ich die traurige Verpflichtung, ihr mitzutheilen, daß sie Wittwe sei, und zugleich erbot ich mich, ihr mit dem Zeugniß meines Amtes beizustehen, um für sich und ihr Kind das Erbe des Verstorbenen in Anspruch zu nehmen. Ehe ich mich zur Absendung dieses Briefes entschloß, hatte ich indessen manches Bedenken in's Auge zu fassen. Es schien mir nicht räthlich, dem zarten Kinde einen so schweren Schicksalsschlag ohne jede Vorbereitung mitzutheilen, und doch nahm ich Anstand, die Nachricht durch Vermittelung ihres Vaters, der in dieser Sache so unverantwortlich gehandelt hatte, an sie gelangen zu lassen. Nach langer Ueberlegung entschloß ich mich dennoch, an Aldenhofen selbst zu schreiben und das Zeitungsblatt mit der Todesanzeige Walter's nebst meinem Briefe an Käthchen beizuschließen. Indem ich ihn bat, seine Tochter auf eine so unerwartete Botschaft vorzubereiten, hielt ich ihm mit allem Ernst die Versündigung vor, zu der ihn Parteihaß und Selbstsucht getrieben hatten, und forderte ihn, dem Gottes Richterstuhl so nahe sei, bei seiner Hoffnung auf künftige Seligkeit dazu auf, durch ein offenes Geständniß gegen Käthchen den schweren Schlag für sie zu mildern. Daß das sanfte Kind sich darum dem todtkranken Vater nicht entfremden würde, war vorauszusehen, und die Bitterkeit ihrer Trauer um Walter mußte um Vieles abnehmen, wenn sie erfuhr, daß ihr Gatte ohne Schuld gegen sie geblieben sei. Auch machte ich Aldenhofen für das zeitliche Gut verantwortlich, das er seinem Enkel entziehen würde, wenn er Käthchen in Ungewißheit über die Verhältnisse lassen wolle. Im Bewußtsein, daß der Mensch sich zu schwierigen Entschlüssen leichter aufrafft, wenn sie ihm als freie Selbstbestimmung erscheinen, berührte ich jenen Punkt nicht in meinem offen beigeschlossenen Briefe an Käthchen und beschränkte mich darauf, ihr Trost und Theilnahme über den gegenwärtigen Verlust auszusprechen. Vergebens erwartete ich Antwort auf diese Briefe. Nach zwei Monaten schrieb ich noch einmal, diesmal unter Käthchens eigener Adresse und mit kurzem, aber deutlichem Rückblick auf alle Verhältnisse, denn ein ernstliches Mißtrauen gegen Aldenhofen wurde immer stärker in mir. Aber auch dieser Brief blieb ohne Erwiderung, und nun sind drei Jahre vergangen, ohne daß ich Etwas von dem lieben Kinde gehört hätte, und jede Mittheilung, die ich Dir oder Andern über diese Begebenheiten machen kann, schließt damit ab.“

„Nun sollst Du auch erfahren, von welcher bedeutenden Wichtigkeit Deine Erzählung für andere treffliche Menschen, auch für mich selbst ist,“ sprach der Freund in lebhafter Bewegung und begann dem Pfarrer eine treue und umfassendere Schilderung alles Dessen zu geben, was sich an die Vergangenheit knüpfte und trotz des völligen Verschwindens der Hauptpersonen jener Zeit bis zum heutigen Tage fortgewirkt hatte.

„Der nächste Schritt, den ich zu thun habe,“ schloß er seinen Bericht, „ist der, ohne Zögern vor den theuren Frauen den Schleier zu lüften, der bisher die Ursache der Katastrophe bedeckte, an der ihr Leben kränkelt. Wenn auch diese Mittheilung furchtbar erschütternd für Clara sein wird, muß immer Frieden ihre Folge sein, schon darum, weil sie nun des Unglücklichen mit tiefer Theilnahme statt mit schmerzlicher Bitterkeit wird gedenken können. Hierauf aber beschränkt sich meine Vollmacht, denn zu der ernsteren Aufgabe, Clara's Ruf vor der Welt wieder herzustellen, besitzest nur Du das Recht und die Mittel, mein Freund, und soll dies geschehen, so würdest Du Dich zu einem Opfer entschließen müssen. Ich weiß nicht, in wie weit die Veröffentlichung von Walter's heimlicher Trauung nachtheilig für Dich werden kann, doch ist es mir klar, daß sie jedenfalls nicht wird stattfinden können, ohne bedenkliche Unannehmlichkeiten für Dich im Gefolge zu haben. Deßhalb muß ich es Deinem eigenen Urtheil überlassen, ob und was Du hier thun und beschließen willst.“

Lessen sah mit seinen ruhigen Augen den Freund fest an. „Als ich mich gegen meine Ansicht und meinen Wunsch zu diesem Schritt habe drängen lassen, übernahm ich stillschweigend die Folgen desselben das ist ja einfach, und Du hast wohl nicht beachtet, daß ich mich gegen Käthchen schon zu einer Veröffentlichung desselben erboten hatte. Ich werde Dich, sobald Du es wünschest, nach Ludwigshafen begleiten, dort mit meiner eigenen Hand eine amtlich beglaubigte Abschrift des Trauungsaktes aus dem Kirchenbuche nehmen und Dir dieselbe zur beliebigen Benutzung übergeben.“

Mengersdorf drückte fest des Priesters schlanke Hand in der seinigen. „Morgen reise ich nach München zurück,“ sagte er. „Für briefliche Mittheilung ist dieser Stoff zu bedeutend, überdies möchte ich des Majors Vermittelung in Anspruch nehmen. Er ist in alle Verhältnisse so tief eingeweiht, daß er an und für sich ein Recht auf weiteres Vertrauen hat, und steht den Frauen so nahe, daß er mir ein weit passenderer Ueberbringer dieser Botschaft erscheint, als ich selbst es sein könnte.“

3. Rückblicke.

Früher noch, als unser junger Freund, wollen wir in die bairische Residenzstadt zurückkehren und an die Scene wieder anknüpfen, mit der das dritte Buch schloß.

Schwer wäre zu sagen, wer in diesem verhängnißvollen Augenblicke lebhafter erschüttert war, Horneck, der hier in so überraschender Weise eine Spur vom Dasein des Verstorbenen traf, oder die junge Wittwe, die aus der offenbaren Bestürzung ihres neuen Freundes auf eine nahe Beziehung zu ihrem Gatten schließen mußte.

„Julius Walter!“ hat der Major laut ausgerufen, als er plötzlich das Portrait erblickte, und bald das Bild, bald die tief erblaßte junge Frau anstarrend, stand er einige Augenblicke fassungslos. „Was soll ich denken“ — stammelte er endlich, „das Portrait meines besten Freundes hier, bei Ihnen, — Ihr Name — welcher Zusammenhang?“

„Es ist das Bild meines verstorbenen Gatten,“ entgegnete Käthchen, der das nie schlummernde Bewußtsein ihrer seltsamen Lage in diesem Augenblick eine ruhige, ihre innere Aufregung beherrschende Würde verlieh. „Sie nannten ihn eben Ihren besten Freund — wenn er das war, hat er mit Ihnen nie von mir gesprochen?“

„Nie!“ sagte Horneck hoch aufathmend, „nie auch nur mit einer Andeutung!“

„Mein Gott, dann werden auch Sie mir nicht glauben!“ rief Käthchen mit ausbrechenden Thränen, die sie unter beiden Händen vergebens zu verdecken suchte. (Fortsetzung folgt.)

## Eine Verschwörung unter Ludwig XVIII.

Kurz nach der ersten Restauration (1814) gab Ludwig XVIII. den Wunsch zu erkennen, zum Abendmahl gehen zu wollen. An einem schönen Aprilmorgen wurden also die Truppen aufgestellt, um von den Tuilerien bis zur alten Kirche St. Germain l'Auxerrois Spalier zu bilden.

aktiv gewesenen Verwundeten weiter gemeldet, daß die Insurgenten am 16. von Ojcow nach Miechow zogen, welches sie von Russen schwach besetzt glaubten. Eine größere Abtheilung derselben hatte sich 1000 Schritte vor der Stadt aufgestellt, als die russische Artillerie zu feuern anfing. Die Insurgenten rückten bis auf 50 Schritte an die Russen und feuerten, worauf die letzteren zu einen Bajonnet-Angriff übergingen, sich aber vor den Aufständischen in die Stadt zurückzogen. Kurowski verfolgte die Russen längs der Hauptstraße, fand sich jedoch plötzlich von einer zweiten russischen Abtheilung im Rücken gepackt und es wurde nun auf die Aufständischen von allen Seiten eingestürmt und gefeuert. Sie sollen hier an 300 Todte und mehrere Hundert Verwundete eingebüßt haben. Der Rest schlug sich am oberen Ende der Straße durch und flüchtete zum Theil gegen Olkusz, zum Theil gegen die krakauer Grenze.

Am 18. Nachts sind Insurgenten in Czerna bei Krzeszowice (krakauer Gebiet) eingerückt, wahrscheinlich von den von Czenstochau anrückenden Russen hart bedrängt; sie haben vor der österreichischen Truppenabtheilung, die die Grenze bewacht, die Waffen ohne Widerstand gestreckt und sind vorläufig nach Krakau gebracht worden. Ein aus Litthauen über Berlin in Krakau am 17. eingetroffener Edelmann erzählt, daß in Litthauen nirgends eine Insurrection stattgefunden habe und Niemand von der Stellung der Insurgenten etwas weiß.

Aus russisch Polen treffen fortwährend Flüchtlinge in Galizien ein, darunter auch Verwundete.

In Dzików hat Graf Tarnowski ein Spital für schwer Verwundete eingerichtet; die leichter Verwundeten erhalten Pflege von den Klosterfrauen in Wislowies. Auch in das St. Lazar-Spital in Krakau sind von der polnischen Grenze Verwundete gebracht worden. Die bei Czerna eingebrochenen Insurgenten haben vor der k. k. Truppen-Abtheilung in Krzeszowice die Waffen sofort gestreckt und sind nach Krakau gebracht worden.

Der warschauer Personenzug ist am 16. d. M. aus dem Grunde verspätet in Szczakowa eingetroffen, weil derselbe auf Anordnung des russischen Militärs und unter Aufsicht desselben sehr langsam fahren mußte. Unmittelbar hinter diesem Train folgte ein Zug von 22 Waggons, mit russischen Truppen besetzt, von Petrikau bis Czenstochau. Um Dombrowa herum befinden sich noch immer bei 500 Insurgenten.

Die „W. Presse" bringt aus Krakau vom 19. Febr. folgende Depesche: Der Angriff der Insurgenten unter Kurowski auf Miechow war sehr schlecht geführt. Die Russen verbarrikadirten sich im Kloster und in zwei Kirchen, so wie auch in den Häusern an der Straße, in welcher die Insurgenten-Cavallerie zweimal, ungeachtet des heftigsten Feuers, chargirte. Aus einem Zug blieben nur vier Mann. Miechow wurde durch die Russen verbrannt. Die Schützen und Sensenmänner nahmen eine Kirche mit Sturm. Nachdem die Russen gewichen, drangen die Insurgenten bis in die Mitte der Stadt vor, konnten aber ungeachtet aller Tapferkeit ohne Kanonen weder das Kloster, noch Kirche und Kaserne, die beinahe eine Citadelle bildeten, erstürmen. Nach Verlust von über hundert Todten und Verwundeten, welche sie mit sich nahmen, zogen sich die Insurgenten in der Richtung von Proszowice und Wolbrom zurück. Auch auf Seite der Russen ist der Verlust beträchtlich. Sie verloren an hundert Mann. Die gegen Ojcow dirigirte 2000 Mann starke Colonne der Russen unter Bagration fand Ojcow verlassen. Die russischen Soldaten raubten dafür die Dörfer aus, unter anderm auch den korziewer Hof. Die Bauern, von den Russen dazu ermuntert, halfen den Kosaken und Urlaubern in Korzkiew wie an andern Orten beim Plündern. Eine russische Colonne, welche mittelst Eisenbahn in Czenstochau angekommen war und gegen Olkusz operiren sollte, ist, wie gerüchtweise verlautet, durch einen Angriff der Insurgenten daran verhindert worden.

** Der gut unterrichtete berliner Correspondent des in Posen erscheinenden „Dziennik" schreibt Folgendes. Bei Gelegenheit der Schulze-Carlowitz'schen Interpellation hat Hr. v. Bismarck erklärt, daß die bekannte vom „Czas" veröffentlichte Depesche des Hrn. v. Tengoborski an den russischen Gesandten in Berlin, authentischen Erkundigungen zufolge, unecht sei. Wir wissen nicht, wo Hr. v. Bismarck diese Informationen eingezogen hat; aber das wissen wir, daß Personen, welche die Unterschrift Tengoborskis genau kennen, die oben erwähnte von den Insurgenten aufgefangene Depesche mit ihren Augen gesehen, sie in Händen gehabt, mit Aufmerksamkeit durchgelesen und auf's positivste versichern, daß der im „Czas" veröffentlichte Text vollständig mit dem ohne Zweifel echten Originale übereinstimmt.

**(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)**

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 20. Febeuar. [Tagesbericht.]

* [Abwehr.] Die „Vossische Zeitung" nennt bei Entnahme einer berliner Nachricht aus unserer Zeitung den betreffenden Correspondenten „offiziös". Wenn unsere verehrte Collegin damit ausdrücken will, daß der Correspondent gut unterrichtet sei, so sind wir mit dem Ausdrucke gern einverstanden; meint sie aber, wir ständen durch einen Correspondenten oder sonst in irgend einer Weise in Verbindung mit der Regierung, so müssen wir gegen solche Verdächtigung entschieden protestiren. Die Haltung der Breslauer Zeitung sollte uns vor dergleichen unüberlegten Vorwürfen schützen.

=bb.= [Militärisches.] Heut kam per Eisenbahn das 2te Bataillon des 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 hier an und wird dasselbe im 1., 2., 3. und 4. Stadt-Antheile auf zwei Tage einquartiert. Morgen trifft hier das Füsilier-Bataillon desselben Regiments ein und wird zum größeren Theil in Ordonanzwirthschaften untergebracht werden, nur ein kleiner Theil kommt in Bürgerquartiere, ebenfalls auf zwei Tage. Das Füsilier-Bataillon zählt: 1 Oberstlieutenant, 3 Hauptleute, 7 Lieutenants, 1 Assistenzarzt, 1 Zahlmeister, 1 Bataillonsschreiber, 4 Feldwebel, 25 Unteroffiziere, 17 Spiellente und 492 Gemeine. Außer diesen wird ein Bataillon des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments erwartet. Sobald die letzten Garde-Compagnien ausgerückt sind, werden die Kasernen von den hier eingerückten Truppen belegt.

=bb= [Stadt-Haupt-Kasse.] Die Vereinigung der bisherigen Kämmerei-Haupt- und Instituten-Hauptkasse in eine „Stadt-Haupt-Kasse" hat am gestrigen Tage resp. nach beendigtem Final-Abschlusse für das Jahr 1862 stattgefunden. Die diesfälligen Arbeiten, als Durchbruch und innere Einrichtung der vereinigten Kasse ist in der Nacht vom 18. zum 19. mit großer Energie betrieben worden, um in dem Kassen-Verkehr mit dem Publikum keinerlei Störung eintreten zu lassen. Die neue kombinirte Kasse besteht für die Folge aus den in dem par terre des Rathhauses an der südöstlichen Seite gelegenen 3 Lokalen; wovon die beiden von dem Aufgange an der Haupt-Treppe gelegenen Lokale die Buchhaltereien umfassen, und das im Durchgange des Rathhauses befindliche größere Zimmer für den eigentlichen Kassen-Verkehr (Rendantur) bestimmt ist.

# [Die Bahn von Breslau nach Kalisch.] Das Comite für die Vorarbeiten der Veranlagung des Baues der Bahn von hier nach Kalisch hat von dem Herrn Handelsminister den Bescheid erhalten, daß dem Bau der Bahn über Oels, Festenberg, Adelnau, Ostrowo keine wesentliche Bedenken entgegenstünden, und gleichzeitig erfolgte die Ermächtigung zur Aufnahme des Nivellirungsplanes.

T. [Zoologischer Garten.] Aus den hiesigen Zeitungen entnahmen wir vor einiger Zeit, daß eine Besprechung in Angelegenheit des hier projektirten zoologischen Gartens stattgefunden und, wie wir später erfahren, auch die für dieses Unternehmen zuerst sich interessirenden Herren, deren Vorarbeiten bereits beendet waren, zur definitiven Bildung eines Comite's aufgefordert wurden. Bis heute sind aber keinerlei Schritte zur Realisirung dieses gemeinnützigen Werkes geschehen. — Im Interesse der Sache selbst wäre ein sofortiges Vorgehen in dieser Angelegenheit von größter Wichtigkeit und würden dadurch die sehnlichsten Wünsche gewiß des größeren Theiles unserer Mitbürger zufriedengestellt.

** [Das Klavier-Institut des Herrn Em. Wienskowitz] veranstaltete gestern im Liebich'schen Lokale ein musikalisches Examen seiner Eleven, zu welchem sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum einfand. Der Vorsteher des Instituts, Herr Wienskowitz, entwickelte zunächst in längerer Rede die Prinzipien seiner Unterrichtsmethode, worauf das Examen nach den verschiedenen Klassen-Abtheilungen begann. Das Institut zählt 26 Klassen, die in vier Gruppen vorgeführt wurden. Die Leistungen erregten allgemeine Bewunderung und fanden den allseitigen und lauten Beifall der zahlreichen Versammlung. Einzelne Nummern, wie die Mozart'sche Sonate (4händig) und die Ouvertüre zur „Stummen" (in einem Arrangement für 20 Hände) verdienen besonders genannt zu werden. Den Schluß konnten wir leider wegen der zu langen Dauer der Aufführung nicht abwarten. — Der neue Cursus des Instituts beginnt am 1. März.

γ. [Für die Konzerte] in dem großen Saale des Schießwerders ist in Stelle der Faust'schen Kapelle, welche mit ihrem Regimente nach de polnischen Grenze gegangen, Hr. Musikmeister C. Bratfisch vom 3ten Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58, welches gestern per Eisenbahn von Groß-Glogau hier angekommen ist, von Hrn. Restaurateur Mosler für die Sonntage engagirt. Ein guter Ruf geht der starken Kapelle voraus.

= Den nächsten Sonntags-Vortrag im Musik-Saale der königl. Universität wird Hr. Provinzial-Archivar Dr. Grünhagen halten: „Heinrich v. Kleist als patriotischer Dichter."

‡ [Armenpflege.] Mit großer Befriedigung haben wir schon zu wiederholtenmalen in den Zeitungen Berichte darüber gelesen, daß sich die bereits vor Jahren in der Gründung von „Hilfsvereinen" angestrebten Einrichtungen einer consolidirten Privat-Armenpflege nunmehr verwirklichen sollen. Die dabei zur Anwendung gebrachten Prinzipien sind, so weit sich das nach den kurzen Mittheilungen ersehen läßt, durchaus als die zweckmäßigen und gesunden zu bezeichnen. Um so mehr fühlen wir uns gedrungen, auf den einen, in der letzten dieser Mittheilungen enthaltenen Punkt abmahnend hinzuweisen, der uns sehr bedenklich scheint: wir meinen die zinsfreie Vergebung von Darlehen. Weshalb, aus moralischen wie materiellen Gründen, eine solche nicht rathsam, das wolle man bei Schulze-Delitzsch (im „Associationsbuche", im Buche „Vorschußvereine als Volksbanken", und in den Reden und anderen Schriften desselben) aus dem Prinzipe erörtert wie aus der Lebenserfahrung bestätiget, nachlesen. Wir halten es überhaupt für dringend rathsam, daß sich die ehrenwerthen und gemeinnützigen Gründe des qu. Armenpflege-Vereins mit den Grundlagen der „deutschen Genossenschaft" vor der endgiltigen Constituirung recht genau bekannt machen!

—* [Festliches.] Die „constitutionelle Ressource im Weißgarten" wird die Jubelfeier der Landwehrstiftung mit einem solennen Concert begehen, welches den 18. März stattfinden soll. Lebende Bilder, Festrede und Gesangs-Vorträge werden zur Verherrlichung der patriotischen Feier beitragen. Das Programm ist vom Vorstande entworfen, und die Ausführung wird auf's Sorgsamste vorbereitet.

*** [Der kgl. Landrath Herr v. Roeder] ist erkrankt und dessen Vertretung dem Herrn v. Lieres von der königl. Regierung übertragen worden.

Die königl. Intendantur des 6. Armeecorps macht bekannt, daß der projektirte Verkauf eines Theils des Artillerie-Schießplatzes bei Karlowitz bis auf Weiteres unterbleibt.

△▽ [Witterungs-Kalender für die künftige Woche.] Sonnabend den 21. Februar: Reif, veränderlich und zeitweise sehr windig; desgleichen am Sonntage den 22. noch mit Schnee oder Regen; Montag den 23. dasselbe, Regen oder Schnee ungewiß. — Dinstag den 24.: veränderlich, schön und sehr windig. — Mittwoch den 25.: trübe, regnig und auch zeitweise schön. — Donnerstag und Freitag den 26. und 27.: Reif, schön, heiter, dann mild und nur wenig getrübt.

h — [Beneidenswerthe Miether.] Ein vermögender, geachteter hiesiger Bürger, welcher erst kürzlich ein Jubiläum gefeiert, will seinen Miethern am nächsten Quartalwechsel eine angenehme Ueberraschung zu Theil werden lassen, die darin besteht, daß er pro 1. Quartal d. J. auf sämmtliche fällige Miethen verzichtet.

— Die „Provinzial-Zeitung für Schlesien" bringt heute in Bezug auf einen früheren, in derselben enthaltenen Carnevals-Scherz folgende Erklärung: „Der Verfasser des Carnevals-Scherzes erklärt sein Bedauern über die darin enthaltenen, von ihm nicht beabsichtigt gewesenen Beleidigungen und bittet wegen seiner Unüberlegtheit um Entschuldigung."

---

**Breslau**, 20. Febr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Neuewelt-Gasse Nr. 54 ein schwarzes Thibetkleid mit weißen und grünen Ringen, ein schwarzes Twillkleid mit lila und weißen Ringen, ein schwarz und weiß gepunktes Kattunkleid, ein lila gepunktes schwarzes halbwollenes Kleid, ein schwarz und blau karrirter Tuchrock, zwei Stück Kamlot, drei schwarze und zwei braune Tuchmäntel, ein Blatt Seidenstoff mit grünen und weißen Ringen, drei Halstücher mit blauen Muscheln, zwei schwarze Tücher, ein kleines rothes Creptuch und eine Partie lila Seidenband; Schulgasse Nr. 9 drei Stück hölzerne Waschschaffe und ein Paar hölzerne Wasserkannen; Paradiesgasse Nr. 9 eine altmodische silberne Spindeluhr mit einer vergoldeten Erbsenkette; Ring Nr. 19 eine silberne und eine neusilberne Suppen-Kelle, beide mit D. J. gezeichnet; Nadlergasse Nr. 7 eine vergoldete silberne Cylinderuhr, mit weißem emaillirten Zifferblatt und gelben Zeigern, eine kurze vergoldete Gliederkette mit vergoldetem Medaillon und Uhrschlüssel, eine Brosche, eine weiße beinerne Busennadel, ein Gesindedienstbuch auf den herrschaftlichen Diener Heinrich Herrmann lautend, und 5 Thaler 20 Sgr. baares Geld.

Nachträglich hat sich noch der Inhalt derjenigen von dem Postwagen der breslau-krotoschiner Personenpost gestohlenen 6 Packeten, deren Signaturen bereits in Nr. 48 d. Bl. angezeigt worden, ermitteln lassen und zwar enthielt das Packet, sign. L. L. H. 119, 21 Ellen braunen Organdy, 18½ Elle braunen Batist, ein dreieckiges schwarzes Thibet-Umschlagetuch und 7½ E. schwarze Spitzen; der Gesammtwerth beträgt ca. 19 Thlr.; das Packet, sign. H. R. B. 900, enthaltend 4 Loth schwarze Castorwolle und ½ Pfund weiße Strickwolle; das Packet, sign. F. S., enthaltend ein Exemplar von Arndt's „Vater Unser" in Predigten; ein Packet, sign. A. S. 69, enthaltend 1¼ Dtzd. feine Zug-Gamaschen von Lastings und ¼ Dtzd. mit gestreiftem Flanell gefutterte Zug-Gamaschen von demselben Stoffe, im Gesammtwerthe von 10½ Thlr.; ein Packet, sign. H. M., enthaltend 7 Stück Bücher und zwar zwei Bände von L. Fleury histoire de France, 2 dgl. histoire d'Angleterre, 2 Bände histoire moderne und 1 Band la decouverte de l'Amerique; und endlich ein Packet, sign. H. S. L., enthaltend 1300 Stück Cartons zu Photographien, von denen indeß 608 Stück bereits wieder aufgefunden worden sind.

Verloren wurden: ein Gesindedienstbuch auf die unverehelichte Karoline Jänsch lautend; ein Bisampelzkragen.

---

Es sammelte sich eine große Volksmenge und der König fuhr in einem großen Wagen mit seiner ganzen Familie unter Lebehochrufen und dem Spiel der Musik der Nationalgarde nach der Kirche. Vor derselben stieg er aus und wollte in das Gotteshaus hineingehen, als der Pfarrer mit der ganzen Geistlichkeit an der Thür erschien und eine schöne Rede begann.

Der König sah voraus, daß er lange werde stehen müssen, was ihm stets sehr zuwider war; doch machte er anfänglich zum bösen Spiel gute Miene. Der arme König suchte während der langen Rede vergeblich ein theilnehmendes Gesicht, bis er endlich den Herzog von Berry, seinen Neffen, bemerkte, der der Rede eben auch keine große Aufmerksamkeit zu schenken schien, und dem er winkte.

Sie flüsterten einige Augenblicke mit einander und der Herzog übernahm es, den König zu befreien. Er winkte einem Offiziere, und mitten in der Rede des Pfarrers fiel bald darauf die ganze Musik der Nationalgarde ein, der sich das Lebehochrufen der Menge und das Geläute der Glocken anschloß, so daß der Pfarrer aufhören mußte.

Ludwig XVIII. schritt vorwärts, die Geistlichkeit setzte sich in Bewegung, der ganze Hof folgte und bald saß der König auf einem weichen Sessel, umgeben von seinen treuesten Dienern.

Der Gottesdienst begann und da der König bequem saß, hatte er auch gegen eine lange Dauer desselben nichts einzuwenden. Die Sänger sangen, alles war in Ordnung, als noch Jemand aus einer Sacristei trat.

Es war ein großer junger Mann in einem Chorgewande; er schritt schnell über das Chor, um sich an seinen Platz zu begeben, vergaß aber, vor der Hostie sich zu verneigen, kehrte deshalb um und beugte das Knie auf einer Stufe des Hochaltars. Dabei ließ sich ein seltsames Geräusch vernehmen. Es schlug ein Degen unter dem Chorgewande des jungen Mannes auf die Steinplatten des Bodens. Dieser suchte die Waffe unter seiner friedlichen Kleidung zu verbergen und eilte an seinen Platz, wo er ruhig den Vers des Psalms anstimmte, der zu singen war.

Diese Ruhe theilte aber die Umgebung des Königs nicht. Die Gesichter erblaßten, man flüsterte und gab Befehle; es wurde hin und her gegangen und Soldaten füllten die Kirche.

Der König fragte nach der Ursache der Bewegung und einer seiner Adjutanten flüsterte ihm zu, daß einer der Geistlichen einen Degen unter dem Chorrock versteckt halte und vermuthlich den König ermorden wolle.

Der Urheber dieser Unruhe fuhr indeß ganz unbefangen fort mit fester Stimme zu singen, bis zwei Generale zu ihm traten, deren einer zu ihm sagte:

„Folgen Sie uns auf der Stelle!"

„Das kann ich nicht; ich muß hier bleiben. Nach Beendigung des heiligen Amts stehe ich Ihnen zu Diensten", antwortete der Sänger und fiel wieder in den Gesang ein.

„Sie müssen augenblicklich mit uns gehen; aber um kein Aufsehen zu erregen, kommen Sie in die Sacristei. Jeder Widerstand ist vergebens. Zwingen Sie uns nicht, Gewalt zu brauchen."

Die Sacristei war voll von Soldaten und dem jungen Manne traten sogleich zwei derselben zur Seite.

„Erklären Sie mir nur, was das Alles zu bedeuten hat?" fragte er endlich.

„Sie haben blos dem Herrn da zu antworten", sagte man ihm, indem man auf einen Herrn mit weißer Schärpe zeigte, welcher an einem Tische saß, worauf Papier und Schreibzeug sich befand.

Das Verhör begann.

„Haben Sie Waffen bei sich?"

„Bloß einen Degen."

„Warum verbergen Sie diesen Degen unter dem Chorrock?"

„Weil es nicht gebräuchlich ist, ihn darüber zu tragen."

„Keinen Scherz, Herr! Bedenken Sie, daß eine schwere Anklage auf Ihnen lastet und daß es sich um Ihren Kopf handelt."

„Um meinen Kopf? Das ist ein Irrthum, der aufgeklärt werden muß."

„Ihr Stand?"

„Musiker."

„Warum verkleidet sich ein Musiker als Geistlicher und verbirgt Waffen unter diesem erborgten Gewande?"

„Das Gewand ist mein und der Degen auch. Ich bin Posaunenbläser bei der Nationalgarde und Vorsänger in dieser Kirche. Ich wartete auf das Ende der Rede des Pfarrers, um nach der letzten Musik mich hier umzukleiden und mein Amt zu verrichten. Aber wir mußten mitten in der Rede des Pfarrers spielen, dann sogleich hierher eilen, daß ich nur so viel Zeit hatte, um das Chorgewand über meine Uniform zu werfen. Jetzt will ich es wieder ablegen; denn der Gesang ist vorüber und ich muß zur Nationalgarde zurück."

Da änderte sich die Scene; die Polizeibeamten brachen in ein Lachen aus, das angefangene Protokoll ward zerrissen und der Beklagte theilte bald die Heiterkeit seiner Richter, als er erfuhr, daß er, die ehrliche Haut, für einen Verschwörer gehalten worden und die ganze Regierung beinahe in Schrecken versetzt hätte.

Die Ruhe ward bald wieder hergestellt, die Soldaten verließen die Kirche und der König konnte sich, als er die Entwickelung des vermeintlichen Attentats hörte, kaum des lauten Lachens enthalten.

Der angebliche Verschwörer hieß Chollet und ward nachgehends einer der beliebtesten Sänger bei der Opéra comique zu Paris.

---

[Die bereits öfters erwähnte Putzsucht der Kaiserin Eugenie] wird durch folgende Mittheilung der „Süddeutschen Zeitung" gut persiflirt: „Kaiserin Eugenie soll für künftiges Frühjahr einen höchst raffinirten Kopfputz ausgedacht haben. Die jetzige Form der Frauenhüte wird unverändert beibehalten, nur der obere Theil soll um einige Zoll erhöht und erweitert werden. Der Raum, den jetzt die Blumenterrasse einnimmt, wird mit einem aus dem feinsten Goldgespinnst verfertigten Netz umgeben, in dem sich lebende Schmetterlinge und Käfer vergnügen können. Der Fang und die Fütterung dieser interessanten Geschöpfe wird voraussichtlich viele Hände beschäftigen, besonders werden die Käfer- und Insektensammler ihre Rechnung finden, und eine gewisse Vorliebe für das Studium der Zoologie wird sich in allen Schichten der Gesellschaft verbreiten."

---

[Der griechische Thron] befindet sich de jure et facto vacant seit dem 22. Oktober 1862. Der zur Abzählung der Stimmen ernannte Ausschuß berichtete, daß von 240,701 Wählern gestimmt haben: 230,016 für Alfred, 2400 für Leuchtenberg, 1917 für „einen Orthodoxen," 1841 für Alexander von Rußland, 1821 für Nicolaus von Rußland, „einen König" 1763, Nicolaus, orthodoxen König 1741, „es leben die drei Schutzmächte" 482, Konstantin von Rußland 478, Prinz Napoleon 345, „aus dem kaiserlich französischen Hause" 249, ein russischer Prinz 14, Republik 93, Amadeus von Italien 15, aus dem kaiserlich russischen Hofe 9, Romanow 8, Graf von Flandern 7, Wilhelm von Dänemark 6, Ypsilanti 6, Garibaldi 3, Aumale 3, „der große Napoleon" 2, Prinz von Schweden 2, Prinz Joinville 1, Eynard 1, Mac Mahon 1 und — Otto 1.

---

[Mexicanische Rache.] Der in Mexiko erscheinende „Sol" erzählt: Ein schönes Fräulein, um welches sich der Sohn eines reichen Pflanzers vergeblich beworben, vermählte sich mit einem Offizier aus dem Staate Texas. Der verschmähte Nebenbuhler erforschte die Haltorte des heimreisenden Paares und bewog einen herumziehenden Menagerie-Besitzer, an einem solchen ebenfalls Halt zu machen. Dessen Wagen fuhr nun in der Nacht hart am Gasthof an, so daß die Mündung des einen Thierkastens, worin sich ein Guepard (Tigerwolf) befand, an das leichte Straminfenster eines Zimmers im ersten Stockwerk stieß. Der Schieber öffnete sich und die Bestie drang ins Zimmer, worin das junge Ehepaar schlief. Der sich aufraffende Offizier wurde so zerfleischt, daß man an seiner Herstellung zweifelt, die Frau jedoch durch herbeieilende Hausbewohner, welche das Raubthier alsbald erlegten, gerettet. Der muthmaßliche Urheber dieses Verbrechens hat sich unsichtbar gemacht und wird von den Gerichten verfolgt.

---

**Für den Büchertisch ist ferner eingegangen:**

**„Karte des Königreichs Polen"**, gezeichnet von J. M. Ziegler. Maßstab 1 : 1,200,000. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. Preis 7½ Sgr.

Gefunden wurden: ein Blechgriff von einem Militär-Kochgeschirr; ein Stubenschlüssel. (Pol.-Bl.)

** **Erdmannsdorf.** [Feuer.] In der Nacht vom 17. zum 18. d. M drohte der kgl. Flachs-Garn-Spinnerei erhebliche Gefahr. Auf dem Boden des Hecheleigebäudes war Feuer entstanden, das in Kurzem den Dachstuhl verzehrte. Es wurde aber der weiteren Ausbreitung rechtzeitig vorgebeugt, so daß der angerichtete Schaden nicht sehr bedeutend ist. Die Spinnerei liegt isolirt, etwa ¼ Meile von unserem Orte entfernt.

† **Glogau,** 19. Febr. [Militärisches. — Conflict.] Heute Früh 7 Uhr verließ uns mit dem ersten nach Breslau abgehenden Eisenbahnzuge das 1. Bat. 58. Inf.-Regts.; morgen wird das zweite und übermorgen das dritte, welches bisher in Freistadt gestanden, folgen. Da sonach unsere Garnison nur aus zwei Bataillonen des Füsilier-Regiments Nr. 38 bestehen würde, so läßt sich wohl erwarten, daß das Gerücht begründet ist, nach welchem 1 oder 2 Bataillone des Königs-Grenad.-Regiments Nr. 7 aus Liegnitz nach hier kommen würden. — In dem bestehenden Conflicte zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrate, in Folge dessen die sämmtlichen unbesoldeten Stadträthe ihre Aemter niedergelegt haben, ist im Laufe des heutigen Tages keine Aenderung eingetreten, trotzdem eine Ausgleichung versucht sein soll. Die unbesoldeten Stadträthe verlangen eine Ehrenerklärung seitens des Stadtverordneten-Vorstehers, durch dessen Aeußerungen sie sich beleidigt fühlen; ohne eine solche erhalten zu haben, wollen sie ihre Aemter nicht wieder übernehmen. In der Stadt ist der Vorfall noch immer Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen, und hofft man noch immer auf eine freundliche gegenseitige Verständigung.

L. **Gottesberg,** 18. Febr. Heute fand die Bestattung der irdischen Hülle unseres allverehrten Superintendenten Hrn. Stubenrauch statt. Fast alle Geistliche und Lehrer der waldenburger Diöcese hatten sich eingefunden. Der Trauerzug war ein imposanter. Voran ging die Bergkapelle aus Waldenburg. Hierauf folgten die anwesenden Lehrer, an 80, der Gemeinde-Kirchenrath, die Geistlichkeit. Zu beiden Seiten des Sarges gingen die Confirmanden mit Kränzen. Den Leidtragenden schlossen sich an die städtischen Behörden, die Veteranen und die Knappschaftsgenossen. Die Schützengilde bildete ein Spalier bis zum Sarge. Die sehr geräumige Kirche war nicht im Stande die Tausende von Trauernden zu fassen. Trauerreden hielten die Pastoren Booß aus Salzbrunn, Heimann aus Waldenburg und Siegert aus Charlottenbrunn. Der Verstorbene, ein Muster wahrer Frömmigkeit, Feind aller Heuchelei und Verstellung, geliebt und geachtet von seiner Kirchgemeinde und den Lehrern und Geistlichen seiner Diöcese wird lange im Andenken bleiben.

△ **Reichenbach,** 20. Febr. [Zur Tages-Chronik.] Heute Früh rückte das hiesige Füsilier-Bataillon 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 nach Breslau ab. Heut geht der Marsch bis Jordansmühl und Umgegend, morgen bis Breslau. — Wie wir hören, ist der Handelsmann B. in Langenbielau (vor Kurzem von der Anklage wegen Beleidigung von Beamten resp. Schmähung von Staatseinrichtungen freigesprochen) vom hiesigen Polizeirichter wegen Sammlung für die Angehörigen der graudenzer Verurtheilten und den Nationalfonds mit 2 Thalern Strafe belegt worden. Herr B. wird, wie man uns mittheilt, gegen dieses Urtheil den Recursweg einschlagen. — Unser Abgeordneter, Herr Rittergutsbesitzer Nitschke in Girlachsdorf, ist in letzterem Orte gestern von Berlin auf Urlaub angekommen.

—r. **Namslau,** 19. Februar. [Jahrmarkt. — Druckfehler. — Ein weiblicher Veteran.] Bei dem am 16. d. M. hierorts abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: Pferde, circa 200 bis 250, Ochsen 100, Kühe 300 bis 350, Schwarzvieh circa 500, Schaafe: Keine. War schon der Viehmarkt ein wenig besuchter, so war der Krammarkt am folgenden Tage ein noch geringerer. Trotz der guten Witterung fehlte es an Käufern und auch an Verkäufern. — In mein Referat vom 13. d. M. (Nr. 80 d. Bl.) hat sich ein bedeutender Druckfehler eingeschlichen. Der Forst und die Forstländereien unserer Kommune haben nicht einen Werth von 50,000 Thlr., sondern von 500,000 Thlr. — An der, am letzten Sonntage in unserer evangelischen Kirche stattgefundenen Feier der Erhebung Preußens nahm auch ein weiblicher Veteran, die bereits 75 Jahre alte, jetzige Hospitalitin Johanna Dorothea, verehelicht gewesene Lindner, geborne Gerlach, Theil. Dieselbe ist aus Breslau gebürtig, ging mit ihrem Manne im August 1813 von hier nach Ohlau und rückte mit dem dort stationirt gewesenen schwarzen Husaren-Regimente, unter dem Kommando des Prinzen Karl von Mecklenburg-Strehlitz als Marketenderin in das Feld. Sie ist noch heut im Besitze eines, auf den Namen ihres Mannes lautenden Marketender-Passes aus dem „Hauptquartier Konradswalde, d. d. 16. August 1813", unterzeichnet vom königlichen preußischen Major, General-Adjutant und Kommandant des Haupt-Quartiers, von Diederichs. Dieser Paß ist visirt in Bautzen, Jüterbog, Eisenach, Halle, Gotha, Hanau, Frankfurt a. M., Weimar, Leipzig, Vacha, Dame u. s. w. und trägt außer anderen Unterschriften auch die des Kommandanten Zieten, sowie aus Fulda für den k. k. österr. Obersten und Stadtkommandanten die eines gewissen Kamilli. Die verw. Lindner ist zweimal mit in Frankreich gewesen und trägt noch heut zum Andenken an jene Zeit einen goldenen Reif, den sie in Chalons von ihrem Manne geschenkt erhalten. Nach der Schlacht bei Leipzig wurde der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz bei einer Rekognition, als er sich zu weit vorwagte, durch den linken Oberarm geschossen. Die an Kriegesstrapatzen gewöhnte Linder, die in seiner Nähe zu Pferde hielt, ritt sofort an den Verwundeten, schnitt ihm den Aermel seiner Montirung auf und verband ihm die Wunde. Als später preußische Soldaten dem Prinzen zu Hilfe eilten, soll er diesen zornig zugerufen haben: „Seht, ein Weib hat mich verbinden müssen!" — Die p. Lindner ist seit 26 Jahren Wittwe, aber noch ziemlich rüstig, und es wäre wohl zu wünschen, daß sie bei der Feier am 17. März nicht übersehen, sondern auch mit einer kleinen Unterstützung erfreut würde.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." theilt den misteriösen Vorfall auf dem Bahnhofe zu Kohlfurth ganz so mit, wie wir ihn im Morgenblatt (Nr. 85 der Bresl. Ztg.) unter „Abend-Post" erzählt haben. Die Redaktion des genannten Blattes macht hierzu noch folgende Bemerkung: „Von hiesigen Bürgern, welche Augenzeugen jenes Vorfalls in Kohlfurth waren, wird uns mitgetheilt, daß ein Offizier nicht anwesend gewesen sei. Der betreffende Unteroffizier soll sich geweigert haben., den Befehlen der Polizei Folge zu leisten, worauf ihm vom Kommissarius die geheime Ordre präsentirt wurde. Dies ändert nun allerdings an der Sache selbst wenig oder nichts, das Faktum steht fest. — Uebrigens begegnen wir Klagen über Belästigungen, welche Reisende durch den seit wenigen Tagen von Posen aus nach Kohlfurth kommandirten Polizei-Kommissarius treffen. Nebenbei bemerkt, ist derselbe der polnischen und russischen Sprache mächtig".

△ Brieg. Unser „Oderblatt" meldet: Der Maskenball des Männer-Gesangvereins ist trefflich ausgefallen und bot ein Bild des schönsten, buntesten Treibens heiterer jubelnder Lust. Aufzüge und Quadrillen (ein Hochzeitszug und ein sehr exact und rüstig ausgeführter Chinesen-Tanz) haben sehr angesprochen und besonders von den Masken-Toiletten der Damen wurden nicht wenige als anmuthig bewundert.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

**Posen,** 19. Februar. [Beschlagnahme.] Die Redaktion der hiesigen „Ostdeutschen Zeitung" zeigt an: „Das Hauptblatt der gestrigen Nummer unserer Zeitung ist auf Anordnung des königlichen Polizeipräsidiums wegen eines Leitartikels, betitelt: „Die Antwort der königlichen Staatsregierung auf die Interpellation der Abgeordneten Kantak und Genossen", unter Berufung auf § 29 des Preßgesetzes und die §§ 101 und 102 des Strafgesetzbuches mit Beschlag belegt worden. Vor 6 Uhr erschienen einige Polizeibeamte in dem Redaktionsbureau und verlangten die Herausgabe des betreffenden Manuscripts. Als ihnen eröffnet wurde, daß dasselbe bereits vernichtet wäre, nahmen sie sofort eine Untersuchung unserer sämmtlichen Papiere vor, ohne durch irgend welchen schriftlichen Befehl dazu autorisirt zu sein. Nur der energische Protest der Redaktion bewog sie, auf eine kurze Zeit die Durchsuchung zu unterbrechen. Doch blieben zwei der Herren zur Bewachung des Bureaus und der Papiere im Redaktionslokal zurück. Um 6½ Uhr — also zu einer Zeit, wo nur auf schriftlichen richterlichen Befehl Haussuchungen stattfinden dürfen — erschien wiederum einer der Herren mit einem schriftlichen Befehl des Herrn Polizei-Präsidenten, für den Fall, daß die Herausgabe des betreffenden Manuscripts nicht erfolgte, eine Durchsuchung der Papiere zu veranlassen, und nahm auf's Neue eine solche vor. Da die Polizeibeamten das gesuchte Manuscript nicht vorfanden, so nahmen sie das eines der früheren Leitartikel mit. Auf unsere heute erfolgte schriftliche Aufforderung an Herrn Polizeipräsidenten v. Bärensprung, uns dasselbe sofort zurück zu senden, haben wir die Antwort erhalten, dasselbe sei bereits der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben, dieselbe jedoch von unserem Wunsche in Kenntniß gesetzt. Wir werden nicht verfehlen, die geeigneten Schritte zu thun, um unser Recht zu wahren."

[Truppentransport.] Gestern Abend traf mit Extrazug das Füsilier-Bataillon des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 hier ein, wurde in Jerzyce und Wilda einquartirt und marschirte heute Morgen, empfangen von dem commandirenden General und zahlreichem Gefolge von Offizieren, durch die Stadt. Dasselbe begiebt sich angeblich nach Gnesen.

Der heutige Audienztermin in der Untersuchungssache wider eine Anzahl hiesiger Gymnasiasten wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung ist auf Antrag des Vertheidigers, weil derselbe noch nicht gehörig informirt war, auf 14 Tage ausgesetzt worden.

Von dem erzbischöflichen Consistorium hierselbst geht uns Abschrift eines durch den Propst von St. Martin, Herrn von Kamienski, erstatteten Berichts zu, wonach die Durchsuchung der St. Martinskirche doch in der von dem „Nadwislanin" gemeldeten Weise wieder stattgefunden hat. Bemerkenswerth ist, daß eine solche Revision, wenn überhaupt eine Veranlassung dazu vorlag, durch Militär und nicht durch die Polizei geschehen ist. — Es wird uns amtlich versichert, daß kein Schüler des hiesigen Marien-Gymnasiums dasselbe verlassen habe, um zu den Aufständischen nach Polen zu gehen. (Pos. Z.)

**Breslau,** 15. Febr. [Personalien.] Pfarr-Adm. Alois Schnapka in Nicolai O./S., als Pfarrer daselbst. — Kreis-Vicar Carl Seeliger in Jauer als Pfarr-Adm. in Bolkenhain. — Pfarr-Adm. Jul. Machmor in Herrnstadt als Pfarrer daselbst. — Pfarr-Adm. Ant. Sobotta in Alt-Repten als Pfarrer daselbst. — Weltpriester Jos. Pachur in Breslau als Kaplan nach Nieder-Hermsdorf. — Kreis-Vicar Carl Langer in Neustadt O.S. als Pfarr-Adm. daselbst.

Adjv. Julius Gaida in Lubowitz als solcher nach Golleow, Kr. Rybnik. — Adjv. Carl Bugiel in Golleow als solcher nach Raschytz Kr. Ratibor. — Adjv. Carl Zaruba in Raschytz als solcher nach Lubowitz, Kr. Ratibor.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Amtlicher Börsen-Aushang.**

Es sind uns die Submissions-Bedingungen für die Lieferung von **100,000 Stück gewalzten schmiedeeisernen Unterlagsplatten für die königliche Ostbahn** zugegangen, und können dieselben in unserem Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Solches wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß etwaige Offerten bis zum 5. März d. J. an den Ober-Betriebs-Inspector Herrn Grillo in Bromberg einzusenden sind.

Breslau, 19. Febr. 1863. **Die Handelskammer.**

= **Breslau,** 19. Febr. [Auszug aus den Protocollen der Handelskammer. III. Plenarsitzung vom 14. Febr.] Die heutige Sitzung, bei welcher auch der Herr Ober-Bürgermeister, Geh. Rath Elwanger zugegen war, war zum größten Theil der Mittheilung und Berathung der auf Veranlassung der posener Handelskammer durch eine Commission gesammelten reichhaltigen Materialien, betreffend die Abschließung eines Handelsvertrages mit Rußland, gewidmet.

Die im Entwurf vorgetragene Denkschrift wurde, mit einigen unwesentlichen Modificationen und Nachträgen, welche noch bewirkt werden sollen, genehmigt und beschlossen, dieselbe sowohl der posener Handelskammer, als dem bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages zuzusenden.

Ein Rescript des Handelsministerii vom 10. d. M. eröffnet, daß, wie in der Vorstellung der Handelskammer vom 5. Dezember v. J. beantragt worden, die gegen Ende vorigen Jahres neu hergestellte Drahtleitung zwischen Berlin und Breslau vorzugsweise, und so lange nicht außergewöhnliche Verhältnisse eine Abweichung nothwendig machen, für den directen telegraphischen Verkehr zwischen Berlin und Breslau bestimmt sei. Zur Beseitigung der von der Handelskammer gleichzeitig zur Sprache gebrachten störenden Verzögerungen des Telegraphenverkehrs zwischen Breslau und Wien hat das Handelsministerium, wie ferner mitgetheilt wird, der k. k. österreichischen obersten Telegraphen-Verwaltung Vorschläge wegen einer Vermehrung der beiderseitigen Leitungen gemacht.

Auf den in Folge des Ministerial-Rescripts vom 13. Dezember v. J., betreffend die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen durch bestimmte Organe, nach welchen die gerichtlichen Bekanntmachungen fortan nur in dem Staatsanzeiger, den Regierungs-Amtsblättern und den öffentlichen Kreisblättern veröffentlicht werden sollen, von der Handelskammer im Interesse des Handels und Verkehrs bei dem hiesigen königl. Stadtgericht gestellten Antrag, daß sich dasselbe für die Aufhebung jener Anordnung verwende, theilt das Stadtgericht Abschrift eines am 24. Dezbr. v. J. an das königl. Appellationsgericht erstatteten Berichts mit, in welchem dasselbe seine höhern Orts nicht reprobirte Ansicht dahin ausspricht, daß, abgesehen von reinen Justiz-Administrationssachen, es allgemein, namentlich also auch in Beziehung auf die den Handelsstand besonders interessirenden Bekanntmachungen über Concurse und Eintragungen in das Handelsregister, bei dem bisherigen in den Gesetzen begründeten Verfahren bewenden dürfe. Da inzwischen auch ähnliche Anordnungen seitens der königlichen Eisenbahn-Verwaltungen erlassen worden sind, wird beschlossen, bei dem Herrn Handelsminister gegen deren Ausführung vorstellig zu werden.

Zu der Bibliothek der Handelskammer sind eingegangen:

Seitens des königl. Handelsministerii: Die statistischen Nachrichten für die preußischen Eisenbahnen, Band IX., enthaltend die Ergebnisse des Jahres 1861, und der Bericht des Regierungs-Assessors Bossart über die auf der londoner Industrie-Ausstellung ausgestellten Leinenwaaren und Gespinnste.

Von der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn sechs Exemplare der Denkschrift über die beabsichtigte Verlängerung der Oppeln-Tarnowitzer Bahn nach Breslau und nach dem oberschlesischen Bergrevier.

Von Herrn Kreisrichter Dr. Gad in Sagan ein Exemplar seines soeben erschienenen Lehrbuches des Handelsrechts.

Die Mitglieder-Verzeichnisse der kaufmännischen Corporationen zu Berlin, Stettin, Magdeburg pro 1863.

Der Bericht über Handel und Schifffahrt von Memel im Jahre 1862.

† **Breslau,** 20. Febr. [Börse.] Bei sehr animirter Haltung waren Eisenbahn-Aktien merklich höher, österr. Effekten fest, aber wenig verändert. Oesterr. Credit 96½, National-Anleihe 71⅛, Banknoten 87½—87⅞. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 163¼—164—163¾, Freiburger 134¾, Koseler 64—64½. Fonds unverändert.

**Breslau,** 20. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig verändert, ordinäre 9⅓—10½ Thlr., mittle 12 bis 13¼ Thlr., feine 14½—15¾ Thlr., hochfeine 16—17 Thlr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 7½—9½ Thlr., mittle 11½—13½ Thlr., feine 15½ bis 17 Thlr., hochfeine 18⅓—19⅓ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter; gek. — Ctr.; pr. Februar und Februar-März 41¾ Thlr. bezahlt, März-April 42¼ Thlr. Br., April-Mai 42¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 43 Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Hafer pr. Februar 21 Thlr. Br., April-Mai 21½ Thlr. Br.

Rüböl still; gek. 100 Ctr.; loco 15⅓ Thlr. Br., pr. Februar 15¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 15⅙ Thlr. Br., März-April 15⅙ Thlr. Br., April-Mai 14⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 14⅚ Thlr. Br., September-Oktober 14⅙ Br.

Spiritus fest; gek. 18,000 Quart; loco 13 7/12 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13⅚ Thlr. Br., März-April 13⅚ Thlr. Gld., April-Mai 14 Thlr. Gld, Mai-Juni 14¼ Thlr. Gld. und Br., Juni-Juli 14½ Thlr. Gld., Juli-August 14 11/12 Thlr. Br, August-September — —.

Zink 5 Thlr. 10 Sgr. Br. **Die Börsen-Commission.**

** [Geldmarkt.] Für jetzt hat der Verwaltungsrath der Oberschles. Eisenbahn noch nicht der Regierung die bestimmte Offerte gemacht, bei einem eventuellen durch die Oberschlesische Bahn auszuführenden Bau der Posen-Bromberger Bahn ⅛ der Zins-Garantie zu übernehmen. Vielmehr hat dieselbe beschlossen, sich bei der Staatsregierung zunächst darüber Gewißheit zu verschaffen, ob diese geneigt sei, auf eine solche eventuelle Offerte einzugehen und bis dahin die weitere Besprechung ausgesetzt.

Die Bank von England hat den Disconto wieder von 5 pCt. auf 4 pCt. ermäßigt. Die Nachricht davon soll gestern in Berlin eingetroffen sein.

** Wie das Haupt-Bank-Directorium durch Börsenanschlag in Berlin bekannt macht, wird der bisherige Provisionssatz von 1/10 pCt. oder 3 Sgr. für Anweisungen nur für die ersten 1000 Thaler beibehalten, für den Ueberschuß auf die Hälfte oder 1 Sgr. 6 Pf. herabgesetzt.

**Berlin,** 18. Febr. Bei recht guter Stimmung war die Haltung der Börse heute belebter; im Allgemeinen hatte die Thätigkeit zwar nicht stark zugenommen, doch entwickelte sich in verschiedenen Effektengattungen einerseits in Folge animirterer Kauflust, andererseits durch willigere Haltung der Inhaber mehr Umsatz. Letzteres war namentlich bei verschiedenen von den schweren inländischen Eisenbahnactien der Grund eines regeren Geschäfts; die Inhaber zeigten sich nachgiebiger und ließen von den gestern und vorgestern mit zu großer Schroffheit festgehaltenen Briefcoursen nach. In andern Effekten beeinträchtigte der etwas regere Geschäftsverkehr den Coursstand weniger, namentlich waren österreichische und russische Sachen nicht blos belebter, sie behaupteten auch ihren Cours entschiedener, zuweilen selbst etwas höher. Im Allgemeinen aber kann auch die heutige Börse nur zu den stillen gezählt werden. Der Geldmarkt blieb fest, Disconto 3 pCt. (B.- u. H. Z.)

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Berlin, 20. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." sagt: „Europe" will von dem Inhalt der zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Convention unterrichtet sein. Wer den Charakter dieses Blattes kennt, wird von vorn herein geneigt sein, die Richtigkeit der Mittheilung zu bezweifeln. Jedenfalls ist die Angabe, daß sich Lord Russell und Drouyn de Lhuys mißbilligend über das Verhalten Preußens geäußert, schon durch die Erklärung des Ministerpräsidenten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. d. Mts. genügend widerlegt.**

[Angekommen 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

**Berlin, 20. Febr. In der Justizcommission des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen: Der Zeugenzwang darf bis 100 Thaler oder 6 Monate, bei schweren Verbrechen bis 2 Jahre gehen, in jeder Sache nur einmal. Der Justizminister stimmte persönlich zu. Der Budgetcommission wird von Bismarck schriftlich durch den Vorsitzenden die Vorlage der Rechnungen von 1859 und 1860 mit den Monitas der Ober-Rechnungskammer angekündigt.**

[Angekommen 6 Uhr 40 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

**Krakau, 20. Febr. Ojcow ward verbrannt. Wie der „Czas" berichtet, griffen die Russen am 17. Staszow an, wurden aber zurückgeschlagen und zogen sich gegen Stobnica zurück.** [Angekommen 6 Uhr 40 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

**Paris, 20. Febr. Wie die „Opinione nationale" meldet, würde ein Nationalaufstand unter Prinz Scanderbeg, durch Garibaldianer unterstützt, nächstens in Albanien ausbrechen, wo 30,000 Türken concentrirt wären. Gleichzeitig wird unter Vorbehalt mitgetheilt, daß die französische Regierung entschlossen sei, in Polen diplomatisch zu interveniren.**

[Angek. 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

**Bukarest,** 17. Febr. Die Kammer hat die Errichtung offizieller Legationen an den wichtigsten Höfen Europa's votirt, obwohl mehrere Deputirte, die sich auf die Verträge der Regierung stützten, geglaubt haben, ein Votum bekämpfen zu müssen, das ihr diplomatische Verwickelung bereiten könne.

**Paris,** 18. Febr. Die „Patrie" meldet: Die Militär-Commandanten in Litthauen und Volhynien haben verweigert, Verstärkungen nach Polen abzuschicken, da für sie es unmöglich ist, ihre Streitkräfte zu vermindern — die bald für ihre eigene Vertheidigung unzulänglich sein möchten.

## Abend-Post.

# **Kattowitz,** 20. Febr. Vorgestern traf hierselbst ein Commissarius der königlichen Regierung zu Oppeln ein, um die auf der Reise begriffen gewesenen und hier gefänglich eingezogenen vier jungen Leute (Akademiker aus Krakau), deren einer Oesterreicher, die drei andern Polen sind, über den Zweck ihrer Reise und die bei ihnen vorgefundenen Papiere, welche auf einen Zusammenhang der Inhaber mit der polnischen Insurrection hindeuten sollen, noch näher zu vernehmen, als dies seither bereits geschehen ist. Vermuthlich erfolgte diese Vernehmung zu dem Zwecke, um über das gegen die Inhaftaten zu beobachtende Verfahren alsbald eine Entscheidung treffen zu können, welche von denselben dringend herbeigewünscht werden mag. Die Inquirenten sollen beharrlich ihre Beziehungen zur polnischen Insurrection in Abrede gestellt haben.

⁂ **Von der polnischen Grenze,** 20. Febr. Die kolossale Niederlage, welche die Insurgenten bei Miechow erlitten haben, wirkt sehr niederschlagend auf die polnische Bevölkerung. Soeben kamen mit dem polnischen Schnellzuge zwei Packwagen mit Effekten der Zollkammer-Beamten hier an. Täglich erwartet man jetzt in Sosnowice russisches Militär, und aus Furcht vor Plünderung bringen die dortigen Einwohner ihre Habseligkeiten in Sicherheit. Wahrscheinlich werden die Russen in Sosnowice Nichts weiter vorfinden, als die leeren Häuser; denn wer irgend noch Etwas zu retten hat, bringt es hierher. — Die in Gleiwitz internirt gewesenen russischen Grenzsoldaten stehen jetzt in Czenstochau*). Gestern ist die hier im Cantonnement gewesene 12. Compagnie des 63. Regiments durch die 6. Compagnie des 50. Regiments abgelöst worden. Das Füsilier-Bataillon des 63. Regiments fuhr mittelst Extrazuges nach Tworog, von da per Fußmarsch nach Lublinitz.

*) Darnach wäre die von andern Zeitungen verbreitete Nachricht von einer Niederlage dieser Truppen unrichtig. D. Red.

## Inserate.



**Mit einer Beilage.**

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Hirsch** von hier erlaube ich mir Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1917]
Wwe. **H. Blaschker** in Koźmin.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Clara** mit Herrn **Julius Burgheim** aus Breslau erlauben uns allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Gr.-Strehlitz, im Februar 1863.
J. **Schönwald** und Frau.

**Clara Schönwald.**
**Julius Burgheim.**
Verlobte. [1903]
Gr.-Strehlitz. Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Jacob Sturmann.**
**Anna Sturmann,**
geb. **Schlesinger.** [1915]
Neustadt. Breslau.

Statt besonderen Meldung.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Jacob Huldschiner,**
**Kathinka Huldschiner,**
geb. **Friedlaender.** [1916]
Gleiwitz. Bunzlau.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen lieben Verwandten und Freunden:
**Nathan Krieg.**
**Auguste Krieg,** geb. **Lion.**
Breslau, den 18. Februar 1863. [1911]

(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend 11¼ Uhr verschied nach längeren Leiden unser innig geliebter Vater, der Kaufmann und Gasthofbesitzer **Joseph Barndt**, im Alter von 58 Jahren. Um stille Theilnahme bitten seine
**tieftrauernden Kinder.**
Haynau, den 19. Februar 1863. [1622]

Heute Morgen halb 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager und gestärkt durch den Empfang der heil. Sacramente, meine gute Mutter, die verwittwete Frau Rittmeister **v. Lepel**, im 76. Jahre ihres Alters, was ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung, Freunden und Bekannten, hiermit ergebenst anzeige.
Breslau, den 19. Februar 1863. [1923]
**C. O. Jäschke,**
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**
Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen. Heut entschlief sanft an den Folgen der Lungenentzündung im Alter von 60 Jahren, unsere heißgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Rechnungs-Rath **Charlotte Reich,** geb. **Schmidt,** hierselbst. Diese Trauernachricht den vielen fernen Freunden der theuren Todten. [1623]
Habelschwerdt, den 18. Februar 1863.
**Emil Reich,** Kreisrichter, nebst Frau und Kindern.

**Familien-Nachrichten.**
Verlobungen: Frl. Marie Mudrack mit Hrn. Controleur Alexander Devrient in Berlin, Frl. Marie Bruun mit Hrn. Prem.-Lieut. Kleckel in Danzig, Frl. Louise Rengert mit Hrn. Robert Hansen, Berlin und Stretzin, Frl. Elise Sommer mit Hrn. Herrmann Horn, Berlin und Eßlingen, Frl. Hedwig Wehmer mit Hrn. Rector Oscar Liebermann in Filehne.
Ehel. Verbindungen: Hr. Bruno Meyer mit Frl. Sophie Pagès in Berlin, Hr. Gust. Avellis mit Frl. Ida Hennes zu Forst i. L.
Geburten: Ein Sohn Hrn. S. Heinemann in Berlin, Hrn. A. Lange in Pankow, Hrn. Pastor C. Ramdohr in Kuhsdorf bei Pritzwall, Hrn. W. Karow in Buckow, Hrn. Pfarrer Schenck zu Lauenburg i. P., Hrn. Hauptm. v. Lewinski in Berlin, Hrn. Bau-Inspector Möller das., Hrn. Fournier in Baudach, Hrn. Hofprediger Adolf Krummacher in Halberstadt, eine Tochter Hrn. Eduard Freytag in Hagen.
Todesfälle; Hr. Major Samuel v. Kameke in Birkenwalde, verw. J. Barbe, geb. Guinand in Berlin, Kämmerer Schultze aus Nauen. Kaplan Fengler in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Ludwig Mamroth in Breslau, Hrn. Klör in Breslau.
Todesfall: Frau Marie Böse, geb. Welke in Breslau.

**Theater-Repertoire.**
Sonnabend, den 21. Febr. **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach. Vorher, zum fünften Male: **„Die Liebesdiplomaten."** Lustspiel in 1 Akt, nach einer Idee des Vanderbuch, von Poly Henrion. Sonntag, den 22. Febr. **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang und Tanz, nach dem Französischen des Decourcy und Théaulon frei bearbeitet von Räder. Musik von Canthal.

**Christkatholische Gemeinde.**
Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung, unter Leitung des Hrn. Pred. Hofferichter, in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [95]

## Zu Orels Geburtstage:
**O**ho! — — Oh!?, — O; [1902]
**St**!! .... Stiekz! ....
**Coh**n.""
**A**krosti-Cohn???
**R**ichtig! Bonus! Allahu! — — —
**Tocho. Don Juan. Rollo.**

## Verein f. classische Musik.
Sonnabend, den 21. Februar:
**Beethoven,** Sonate p. P. & V. Am.
**Mozart,** Quatuor p. P., V., Vla & Velle. Es.
**Haydn,** Quatuor. Cm. [1300]

## Börsen-Kränzchen.
Sonntag den 1. März: [1907]
**Nächste Versammlung.**

## Böttcher-Meister-Ball
**im Schießwerder-Saale,**
**Heute Sonnabend, den 21. Februar.**
Zu diesem Balle werden sämmtliche Herren Meister ꝛc. eingeladen. Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer fahren zu diesem Balle von 6 Uhr Abends bis Früh 6 Uhr ununterbrochen Omnibus nach dem Schießwerder vom Ringe (Breslauer Keller) ab.
[1238] **Der Vorstand.**

## Nur noch diese Woche
ist die 1. Aufstellung der hier noch nie gesehenen, neu erfundenen
## Tableaux pittoresques
in dem eleganten optischen Salon an der Graf Henckel'schen Reitbahn dem P. P. Publikum zur Schau ausgestellt.
Sonntag, den 22. Februar, findet die **zweite interessante Aufstellung** statt, bestehend in Ansichten von allen Welttheilen. [1570]
Abends bei brillanter Gasbeleuchtung von 120 Flammen. — Alles Nähere durch die Ankündigungs-Zettel.

## Circus Suhr & Hüttemann.
**Es finden nur noch 6 Vorstellungen statt.**
Nächsten Sonntag die beiden letzten Sonntags-Vorstellungen.
**Donnerstag, den 26. Februar: Letzte Vorstellung.** [1530]

**Geschlechts-** (galante) **Krankheiten** werden geheilt **Ohlauerstr. 34, 2. Etage.** Auswärtigen brieflich. [1914]

## Dringende Bitte.
Da am 28. Januar mein lieber Mann und Vater von vier unerzogenen Kindern ertrunken ist, und ich der Hilfe dringend bedürftig bin, so bitte ich Jeden, der sich der armen Waisen erbarmen will, um einen milden Beitrag.
[1608] **Emilie Buckfch,** Ufergasse 19.

Unseren werthgeschätzten Gönnern und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß unser verehrter Dirigent Herr **Poltmann** die Direction der Kapelle niedergelegt hat. Die Kapelle steht nach wie vor noch vollständig constituirt da, bis die Annahme eines neuen Dirigenten erfolgt ist. Wir bitten das uns bisher geschenkte Wohlwollen auch noch ferner bewahren zu wollen, welches wir nach Kräften zu rechtfertigen gedenken und ersuchen, geneigte Aufträge an unsern einstweiligen Geschäftsführer Herren Röschel gelangen zu lassen. [1605]
Langenbielau, den 19. Februar 1863.
**Die Mitglieder der Poltmann'schen Kapelle.**

Heute, Sonnabend den 21. Febr., Ab. 8 Uhr:
## Hamburger Roastbeef
bei **S. Ucko & Richter,**
[1870] **Junkernstrasse Nr. 8.**

## Schul-Anzeige.
Der neue Cursus in meiner höheren Töchterschule beginnt in diesem Jahre am 10. April.
Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, um auch die nicht hier am Orte wohnenden Familien von dem geeignetsten Zeitpunkte zum Eintritt von Zöglingen in meine Schulanstalt zu benachrichtigen. Zur Aufnahme von Pensionärinnen bin ich im Stande, mehrere Familien bestens zu empfehlen; auch erlaube ich mir zur Nachricht für diejenigen geehrten Eltern, die früher deshalb bei mir angefragt haben, die Mittheilung, daß ich seit Oktober 1862 mich selbst auch zur Aufnahme von Pensionärinnen entschlossen habe und gesonnen bin, denselben durch Aufnahme in unseren Familienkreis die Heimath möglichst zu ersetzen.
Die diesjährige Schulprüfung findet am 24. März statt, und ich lade hierdurch auch die auswärtigen Eltern meiner Schülerinnen ergebenst dazu ein. [1607]
Oppeln, im Februar 1863. **Marie Weiß.**

**Accouchement secret** im n. concess. Institute. Adresse M. M. 49 für Berlin. [90]

## Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Gemüthskranke zu Görlitz.
Daß nach der letzten bedeutenden Vergrößerung der Anstalt auch **weibliche Kranke** wieder Aufnahme finden können, erlaube ich mir hiermit zur Anzeige zu bringen. [1160]
Der Vorsteher: Dr. **Herm. Reimer.**

## Das Ballhaus in Berlin.
Dieses Etablissement ersten Ranges, welches **allabendlich** mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen ꝛc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll ergebenst
[1400] **Rud. Graebert.**

Im Verlage der **Schletter**'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 9, ist erschienen und daselbst sowie in allen andern Buchhandlungen zu haben:
## Haman
**der große Judenfresser.**
Humoristisch-satyrisches Purimspiel mit Gesang in fünf Akten. [1079]
Von **Jakob Korew.**
4 Bogen, elegant geheftet, Preis 10 Sgr.
Humor, Witz, Satyre und schönes Versmaaß zeichnen dieses Fastnachtsspiel vortheilhaft aus. Es eignet sich nicht nur zu wirklich erheiternder Lektüre, sondern auch ganz besonders zur Aufführung in Privat-Gesellschaften und dürfte alles Aehnliche dieser Art Dichtung übertreffen.

## Höhere Handels-Lehranstalt.
Am 14. April d. J. findet die **Eröffnung der Lehrcurse** an der von dem hohen Ministerium und von der königlichen Regierung concessionirten Handels-Lehr-Anstalt unter meiner Direction hier statt. — Indem ich dies zur Kenntniß bringe, erbitte ich mir die **Anmeldungen** von **Zöglingen** für den höheren Cursus, sowie von Handlungs-Lehrlingen für die Lehrlingsabtheilung in den **Vormittagsstunden** von 8–12 Uhr, **große Feldgasse Nr. 8a.** [1610]
Breslau, im Februar 1863. **Dr. Steinhaus.**

## Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Verwaltungsrath beehrt sich, conf. §§ 34, 35 u. 36 der Statuten, die Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn zu einer **außerordentlichen General-Versammlung,** die **am 4. (16.) März d. J. um 11 Uhr Vormittags** im Sitzungssaale des Warschauer Bahnhofs-Gebäudes stattfinden wird, einzuladen.
Gegenstand der Berathung dieser außerordentlichen General-Versammlung wird nur die Bestimmung der bei der Emission der noch übrig gebliebenen Actien-Serien anzunehmenden Principien sein.
Um an der General-Versammlung Theil nehmen zu können, muß ein Actionär conf. § 31 der Statuten wenigstens 40 Stück Stammactien oder actions de jouissance besitzen.
Die Actionäre sind gemäß § 36 der Statuten bei der Gesellschafts-Kasse zu deponiren, und zwar a. in Warschau bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft, b. in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein, spätestens bis zum 18. Februar (2. März) d. J. 3 Uhr Nachmittags.
Gleichzeitig muß jeder Actionär ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Actien in doppeltem Exemplar einreichen, von denen das eine mit dem Vermerk der erfolgten Deposition von der Kasse bescheinigt, ihm zurückgegeben wird. Gegen Vorzeigung dieser Deposital-Bescheinigung werden beim Eintritt in den Sitzungssaal auf den Namen lautende und die Stimmenzahl bezeichnende Einlaßkarten nebst den entsprechenden Stimmzetteln verabreicht.
Diejenigen Actionäre, welche von dem nach § 31 der Statuten ihnen zustehenden Rechte, sich vertreten zu lassen, Gebrauch machen wollen, haben ihre Stellvertreter, die ebenfalls Mitglieder der General-Versammlung sein müssen, mit Vollmachten auf ungestempeltem Papier folgenden Inhalts zu versehen:
„Ich bevollmächtige hierdurch Herrn ...., mich bei der außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn am 4. (16.) März d. J. zu vertreten, und das mir auf die laut Deposital-Quittung niedergelegte .... Stück Actien zustehende Stimmrecht Namens meiner auszuüben."
(Ort, Datum, Unterschrift).
Nach abgehaltener Sitzung der General-Versammlung werden die deponirten Actien gegen Rückgabe des mit der Deposital-Bescheinigung versehenen Nummern-Verzeichnisses den Actionären wieder ausgehändigt.
Warschau, den 10. Februar 1863. [1452]
**Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.**

Unser neu gegründetes [1623]
## Bank- und Wechsel-Geschäft
empfehlen wir angelegentlichst zum Ein- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien ꝛc. unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.
**Ring 24. Heymann u. Steuer.**

**Agenten-Gesuch!**

## Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,
**genehmigt durch königlichen Erlaß vom 21. Juni 1862.**
**Grundkapital 5,000,000 Thaler.**
Geeignete Bewerber zur Uebernahme von Kreis-Agenturen in den von mir **noch unbesetzten Kreisstädten** Schlesiens, belieben sich in meinem Büreau, Blücherplatz 14, zu melden, woselbst ihnen die näheren Provisions-Bedingungen mitgetheilt werden. — Die von mir unter Directorial-Genehmigung neu anzustellenden Herrn Kreis-Agenten brauchen nicht Actionäre der von mir vertretenen Gesellschaft sein, möchten aber, um besser qualificirt zu erscheinen, bereits als Vertreter irgend einer renommirten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft fungiren. [1609]
Breslau, im Februar 1863.
**Der General-Agent für Schlesien: Gustav Friedländer.**

**Bekanntmachung**
**wegen Ausreichung der Zins-Coupons Serie II. und Talons zu Leobschützer Kreis-Obligationen.**
Die den Zeitraum vom 1. Januar 1863 bis 31. Dezember 1872 umfassenden Zins-Coupons Serie II. nebst Talons zu den Leobschützer Kreis-Obligationen sollen vom 20sten d. M. ab ausgereicht werden.
Zu diesem Zweck sind die vorgedachten Obligationen entweder **an die hiesige Kreis-Communal-Kasse,** oder **an das Banquierhaus G. v. Pachaly's Enkel in Breslau** abzugeben, oder unter deutlicher Angabe der Adresse des Inhabers franco einzusenden. Werden mehrere Obligationen zusammen übergeben oder eingesandt, so ist ein nach Litt. und No. geordnetes Verzeichniß derselben beizulegen.
Diejenigen Inhaber, welche ihre Obligationen direkt bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr abgeben, können dieselben sofort mit den neuen Coupons zurückempfangen, die per Post an dieselbe eingesandten sollen aber spätestens innerhalb 8 Tagen remittirt werden, das Banquierhaus G. v. Pachaly's Enkel in Breslau dagegen wird den Abgebern oder Einsendern eine möglichst kurze Frist bezeichnen, in welcher sie die Obligationen mit den Coupons zurückempfangen können.
Leobschütz, den 11. Februar 1863.
**Die Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission.** [1619]

**Bekanntmachung,**
**betreffend die Verloosung von Leobschützer Kreis Obligationen.**
Am heutigen Tage sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 behufs Amortisation folgende Leobschützer Kreis-Obligationen öffentlich ausgeloost worden:
Litt. A., à 1000 Thlr., Nr. 2.
Litt. B., à 500 Thlr., Nr. 12. 53. 65 und 71.
Litt. C., à 100 Thlr., Nr. 22. 142. 150. 159. 161. 204. 289. 295. 346. 361. 369. 402. 419. 478 und 480.
Litt. D., à 50 Thlr., Nr. 19. 103. 108. 173. 208. 264. 339. 346. 368. 376. 429. 437. 438. 441.
Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber derselben aufgefordert, die Nominal-Beträge vom 1. Juli d. J. ab bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse, oder bei dem Banquier-Hause G. von Pachaly's Enkel zu Breslau gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. Da den gezogenen Obligationen bei der jetzt stattfindenden Ausreichung neuer Coupons II. Serie nur der Coupons Nr. 1 — fällig am 1. Juli 1863 — beigegeben wird, so sind Coupons nicht mit abzugeben.
Aus den früheren Verloosungen sind noch nicht eingelöst und werden deshalb nochmals aufgerufen:
Die Obligationen Litt. D. Nr. 482 über 50 Thlr., zu verzinsen bis 1. Oktober 1861.
dito Litt. D. Nr. 444 über 50 Thlr., zu verzinsen bis 1. Juli 1862.
Leobschütz, den 7. Februar 1863. [1620]
**Die Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission.**

Bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist zu haben: [1617]
(Eine wichtige Schrift für Männer):
## Die Regeneration
**des geschwächten Nervensystems,**
**oder gründliche Heilung aller Folgen der geheimen Jugendsünden und der Ausschweifung.** Nach den neuesten Fortschritten hergestellt und mit vielen Krankengeschichten erläutert. Von **R. Richard,** Doctor der Medicin und Chirurgie.
**Fünfte Auflage.** Preis 15 Sgr.
Durch diese hilfreiche Schrift kann sich Jedermann von den üblen Folgen der Ausschweifung auf einfache und sichere Weise heilen.

## Velour-Teppiche,
**Teppich-Zeuge** und **Läufer,** in allen Breiten und Qualitäten, **Reisedecken, Pferdedecken** u. **Cocos-Matten,** empfehlen in reicher Auswahl zu billigen aber festen Preisen:
**Korte & Co.,** Teppich-Fabrik in Herford,
[365] **in Breslau Lager: Schweidnitzerstraße Nr. 5, erste Etage.**

### Amtliche Anzeigen.

[323] **Bekanntmachung.**
In unser Prokuren-Register ist bei Nr. 80 das Erlöschen der, der verehelichten **Schidlower, Johanna,** geborenen **Bernhard,** von deren Ehemanne, dem Kaufmann **A. Schidlower** ertheilten Prokura heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. Februar 1863.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[354] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 30 die Firma **J. Rosenthal,** Zweig-Niederlassen zu Trachenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Rosenthal** zu Stroppen am 16. Februar 1863 eingetragen worden.
Trachenberg, den 16. Februar 1863.
**Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.**

[355] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 64 die Firma **C. Fiebag** zu Leschnitz, und als deren Inhaber der Apotheker **C. Fiebag** am 16. Februar 1863 eingetragen worden.
Groß-Strehlitz, den 16. Februar 1863.
**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

[358] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register des unterzeichneten Kreis-Gerichts ist sub laufende Nr. 123 die Firma **Theresia Kleinn** zu Bauerwitz, und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Theresia,** verehelichte Brauer **Kleinn,** geborene **Larisch,** zu Bauerwitz zufolge Verfügung vom 14. Februar d. J. eingetragen worden.
Leobschütz, den 14. Februar 1863.
**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

[357] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 462 die Firma **M. Braß** zu Klein-Zabrze, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Braß** daselbst am 17. Februar 1863 eingetragen worden.
Beuthen OS., den 17. Februar 1863.
**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

[359] **Bekanntmachung.**
Die Subhastation des dem Branntweinbrenner **Friedrich Krause** gehörigen Grundstücks Nr. 7 zu Lehmgruben ist aufgehoben und fällt der am 25. d. M. anstehende Licitationstermin fort.
Breslau, den 17. Februar 1863.
**Königl. Kreis-Gericht.** Erste Abtheilung

**Freiwillige Subhastation.**
Das zum Nachlaß der verehelichten Gastwirth **Katschker, Ernestine,** geb. **Kraemer,** gehörige Gasthaus Nr. 1 zu Striegau, auf dem Ringe belegen und gerichtlich auf 8881 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt, soll
**am 31. März d. J.,** Vorm. 10 Uhr,
in der freiwilligen Subhastation an ordentlicher Gerichtsstätte meistbietend verkauft werden.
Taxe und Verkaufsbedingungen sind in unserem Bureau II. einzusehen. [353]
Striegau, den 13. Februar 1863.
**Königl. Kreis-Gericht.** II. Abtheilung.

**Bau-Verdingung.** [352]
Die bei dem Neubau der höheren Töchterschule in der alten Taschenstraße vorkommenden Arbeiten incl. Material des Dachdeckers, des Klemptners, des Tischlers, Schlossers, Glasers, Töpfers, Malers und Anstreichers sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Anschläge und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses aus. Angebote, in runder Summe abgegeben, werden versiegelt mit der Aufschrift „Bau der Töchterschule" und Angabe des Gewerkes bis zum 26. d. M. Nachmittags 5 Uhr in dem Bureau IV. des Rathhauses entgegengenommen.
Die Eröffnung der Angebote geschieht den 27. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr im Conferenzzimmer der Abtheilung VII. des Rathhauses, wobei die Anwesenheit den Anbietern gestattet ist.
Breslau, den 16. Februar 1863.
**Die Stadt-Bau-Deputation.**

[1621] **Bekanntmachung.**
Zu Ostern d. J. ist bei der hiesigen Realschule, deren Erhebung zur Realschule erster Ordnung im Werke ist,
die **Stelle** des **Mathematikers** und **Ordinarius** von **Tertia** mit einem Gehalt von 550 Thlr.,
so wie
die **Stelle eines Philologen** oder **Historikers** und **Ordinarius** von Quarta mit einem Gehalt von 400 Thlr.
vakant, ferner ist
die neucreirte Stelle eines akademisch-geprüften **Zeichnenlehrers** mit einem Gehalt von 300 Thlr.
zu besetzen. Qualificirte Bewerber, welche für die beiden ersten Stellen die facultas docendi für die obern Klassen, einerseits in der Mathematik, andererseits in den alten Sprachen oder der Geschichte besitzen, wollen ihre Bewerbungen mit den erforderlicher Legitimations-Papieren baldigst an uns einreichen.
Landeshut, den 19. Februar 1863.
**Das Curatorium der Realschule.**

**Holz-Verkauf.** [315]
Der noch vorhandene Rest des stehenden Holzes im Stadtwalde, taxirt auf 1017 Thlr., soll **am 26. Februar d. J.,**
Früh 11 Uhr,
im Magistrats-Büreau an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Krappitz, den 4. Februar 1863.
**Der Magistrat.**

Das Dom. Wüttendorf I. pr. Kreuzburg hat eine angerittene, zum Kavalleriedienst geeignete trakehner **Fuchs-Stute** zu verkaufen. 5 Jahr. 4 Zoll. — Ernstlichen Reflectanten könnte nach Verabredung das Pferd in Oppeln zur Ansicht gestellt werden. Preis 50 Frdr. [1624]

# Den 28. Februar
## Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.
Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in **Preußen** gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250** bis abwärts jetzt fl. **48**, überhaupt **400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien**. Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die **kleinsten Aufträge** aufs prompteste ausführt. [1409]

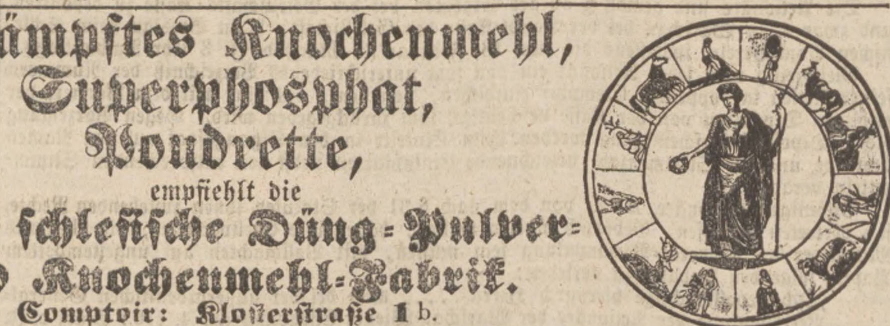
**Stirn & Greim**, Banquiers in Frankfurt am Main.



meiner verkäuflichen Sämereien pro 1863 wird Sonntag den 22. d. M. in Nr. 89 der Schlesischen, Dinstag den 24. d. M. in Nr. 91 der Breslauer- und Provinzial-Zeitung, sowie im Landw. Anzeiger in Nr. 9, Donnerstag den 26 d. M. inserirt werden. [1611]

**Friedrich Gustav Pohl**, erster und alleiniger Züchter der Samen Beta vulgaris gigantea Pohl, **Breslau**, Herrenstraße Nr. 5.






### Verkauf von Zierbäumen.
In den Baumschulen des Forstschutzbezirks **Buchwald** sind in diesem Frühjahr folgende Pflanzenstämmchen verkäuflich: [356]
1) Langgespitzte Esche (Fraxinus americana) 15 Stück 4–6′ hoch à 2 Sgr u. 1 Sch. 30 Stück über 10′ hoch à Stück 5 Sgr.
2) Gemeiner Ahorn (Acer pseudo-platanus) 1 Sch. 15 St. 4–6′ hoch à St. 2 Sgr und 30 St. 6–10′ hoch à St. 3 Sgr
3) Roßkastanie (Aesculus hippocastanum) 2 Sch. 20 St. 4–6′ hoch à St. 2 Sgr.
4) Weihmuthskiefer (Pinus strobus) 3 Sch. 15 St. 4–6′ hoch à Stück 6 Pf.
5) Lärchen (Pinus larix) 6 Schock 15 Stück 2–3′ hoch à St. 6 Pf.
6) Akazie (Robinia pseudo-acacia) 2 Schock 15 St. 4 6′ hoch à St. 2 Sgr.
7) Fichte (Pinus picea) 3 Schock 30 Stück 1–2′ hoch à St. 6 Pf.
8) Crataegus americana 4 Schock 15 Stück 4–6′ hoch à St. 2 Sgr.
9) Acer austriacum 43 Stück 4–6′ hoch à St. 4 Sgr.
10) Fraxinus acuminata 10 Stück 4–6′ hoch à Stück 4 Sgr.
11) Fraxinus oxyphilla 48 Stück 4–6′ hoch à 4 Sgr.
12) Tilia corallina 1 Sch. 15 St. 1–2′ hoch à 3 Sgr.

Bestellungen sind an den königl. Förster Herrn v. **Arnim** in Buchwald bei Trebnitz zu richten. Der Taxpreis sowie die Ausbebe- und Verpackungskosten sind zur königlichen Forstkasse zu Trebnitz einzuzahlen.

Kuhbrück, den 17. Februar 1863.

Der Oberförster **Prasse**.

Für die unterste Klasse der hiesigen jüdischen Gemeinde-Schule wird zum sofortigen Antritt ein Lehrer gesucht, welcher zunächst einige Monate als Stellvertreter gegen eine monatliche Remuneration von 20 Thlr. fungiren soll, hierauf Reflektirende wollen ihre Zeugnisse an den Unterzeichneten einreichen.

Beuthen OS., den 19. Febr. 1862.

**Die Schul-Commission.**
M. Block. [1629]

## Schulposten.
An der hiesigen katholischen Stadtschule ist die Rektoratsklasse vom 1sten April d. J. ab zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen an uns ihre Zeugnisse einreichen. Musikalische Kenntnisse und die Befähigung zum Turnunterricht sind erforderlich. [331]

Sohrau OS., den 18. Febr. 1863.

**Der Magistrat.**

## Haus-Verkauf.
Wegen anderweitigen Unternehmungen beabsichtige ich mein hierselbst in der Nähe des Stadtgrabens belegenes herrschaftl. Haus bei 4000 Thlr. Anzahlung, preismäßig zu verkaufen. Ernste Käufer erfahren das Nähere unter S.S.V. Nr. 53 in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

## Amerikanischer Stärkeglanz
von **Klotten u. Comp.** in Köln.

Dieses rühmlichst bekannte Fabrikat ist in Tafeln à 3¼ Sgr. in folgenden Handlungen zu haben: bei Herren [1904]
**Adolph Koch**, Ring 22.
**Josef Grund**, Ring 26.
**H. Fengler**, Reuschestraße 7.
**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21.
**Gustav Friederici**, Schweidnitzerstr. 28.
**Hermann Straka**, Junkernstr. 33.
**Gebrüder Knaus**, Ohlauerstr. 5 u. 6.
**W. Kirchner**, Hintermarkt Nr. 14.
**Ed. Worthmann**, Schmiedebrücke 51.
**H. R. Leyser**, Schmiedebrücke 56.

## Guter Gartenhonig,
jedes Quantum wird gekauft. Offerten nimmt Herr Kaufmann **Egers** in Breslau, Blücherplatz Nr. 8, entgegen. [1628]

## Ricinus-Oel-Pommade,
die Büchse 5 Sgr. [1613]
**Eis-Pommade**, die Büchse 10 Sgr., zur Conservirung der Haare ist stets zu haben.
**S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie Postämter ist zu beziehen, in Breslau durch **Maruchke & Berendt**, Ring 8, in den sieben Kurfürsten:




X. Jahrg. Erscheint wöchentl. Preis pr. Quartal 15 Sgr. Auch in Monats-Heften à 5 Sgr. XIX Bd.

Seit Neujahr 1863 erscheint dieses Journal in etwas veränderter Gestalt, in vergrößertem Format — ähnlich dem unserer Prachtbibel — und werden in der Regel in jeder Nummer zwei volle Bogen geliefert.

Die elegante und gefällige neue Gestalt wird sicher mit Beifall aufgenommen werden, und für die nächsten Nummern haben die Leser unter Anderm Folgendes zu erwarten: An Novellen: Der Herzog von Pielitz, historische Novelle von Louise Mühlbach. Die Camorra in Italien, Zeitnovelle von Adolph Görling. — An anderen Artikeln: Seume als Söldner und Deserteur, von H. Marggraff, mit Illustration. Jean Pauls Säcularfeier, von Heribert Rau, mit Portrait. Das Volk in Waffen, von Major Beitzke, mit Abbildung. Der Dornenpfad der Neuberin, von Feodor Wehl, mit Illustration. Bilder aus dem Reiche der Mollosken, von Professor Dr. Giebel, mit Illustrationen. Ein unbestrafter Mord, criminalgeschichtliche Studie von Karl Chop. Deutsche und Italiener in Bahia blanca, von Richard Napp. Schweizerische Volksspiele, von Ludwig Eckart. Aller Deutschen Edelstein, von Schmidt-Weißenfels. Winterleben der deutschen Thierwelt, von Berthold Sigismund.

Ankündigungen aller Art finden die weiteste Verbreitung und betragen die Inserationsgebühren für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 7½ Sgr.

**Die erste Nummer (475) des X. Jahrgangs**, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals, sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts als auch der künstlerischen Ausstattung, darlegen. [1627]

**Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne**
in Leipzig, Dresden, Berlin und Wien.

היין שרף של פסח מן הקצין כה״רר הירש
קאַנטאָראָוויטש מפה הוחזק מכבר בכשרות
על יד הגאון מו״ה שלמה אייגער זצ״ל
וגם אנכי ראיתי היום את כתב הכשר
מן רב מוסמן שהעיד על השפירטום שנעשה בהכשר
נמור על פסח מבלי מיחוש שבעולם ונם דרשתי והקרתי
ושמעתי כי היין שרף שמונו ר׳ הירש הנ״ל מן שפירטום
זו נעשה בהכשר נמיר כדת וכדין׃ על כן רשאי בל איש
מישראל לשתות סמנו בפסח בשנה זו בלי פקפוק
פאָזען יום ה״ב שבט תרכ״ג לפק
מנחם מענדל לעװיענשטאַם ראב״ד דק״ק הנ״ל

Bezugnehmend auf obigen הכשר des hiesigen Rabbinats, bemerke ich, daß die Qualität meiner [1612]

## Oster-Liqueure
in Folge der Entfuselung und Destillation des Rohspiritus und Verwendung der besten Ingredienzien ganz vorzüglich geworden ist. — Ich bitte um zeitige Aufträge und verspreche die billigsten Preise. **Hartwig Kantorowicz** in Posen.

## Herzlichen Dank
Herrn **Eduard Sachs** in **Breslau**, dessen vortreffliche **Magen-Essenz** allein mich von meinen langjährigen **Magen- und Unterleibsbeschwerden** ganz befreit hat. [1616]

Breslau, im Februar 1863. Frau **Steg**.

## Ziegelei bei Wien
ganz oder theilweise zu vergeben unter sehr günstigen Verhältnissen; bei den bevorstehenden und bereits in Angriff genommenen Bauen ein sehr lucratives Geschäft. — Näheres pr. Adresse: G. Cireiner 513, Kloster Neuburg bei Wien. [1854]

## Etablissements-Anzeige!
[1393]

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir meinen neuen eingerichteten **Gasthof** auf das Angelegentlichste zu empfehlen; so wie ein reisendes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich die entsprechenden Fremdenzimmer auf das Comfortabelste eingerichtet habe, und werde ich stets bemüht sein, durch reele und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Ober-Tannhausen bei Waldenburg i. Schl., den 12. Februar 1863.
**Bruno v. Barany**, Gasthofs-Besitzer.

## Pianoforte-Fabrik
**Julius Mager**, [326]
**alte Taschenstrasse Nr. 15**,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Als etwas Ausgezeichnetes empfiehlt frischen **Rheinlachs**, frischen **Silberlachs**, im Ganzen und pfundweise, große **Seezander**, großen **Dorsch**, **Seehechte** u. s. w. täglich frisch, in größter Auswahl und zu zeitgemäß billigen Preisen: [1921]

Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt. **F. Lindemann**, Weidenstraße 29, Stadt Wien.

Verlag von **J. F. Ziegler**, Herrenstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
**K. J. Löschke**, das Streben des ehemaligen Kgl. evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vor-regulativischen Seminare in der Schrift: **Die Weiter-Entwickelung der preußisch. Regulative** &c. v. d. Kgl. Geh. Ob.-Reg.-Rath &c. Hrn. F. Stiehl. Lex.-8. geh. **6** Sgr.

**Löschke**, merkwürdige Begebenheiten aus der **schlesischen u. brandenburgisch-preußischen Geschichte.** 4te Aufl. 14¼ Bog. **7½** Sgr., geb. **9½** Sgr.
**In 10,000 Exempl. verbreitet!**

**Löschke, Erzählungen a. d. Geschichte alter und neuer Zeit.** Zur Erweckung des Sinnes f. Geschichte. 3te Aufl. 22¾ Bog. **12½** Sgr., geb. **15** Sgr.
**In 7500 Exempl. verbreitet!**

**Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend** und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. 8o. geh. **1** Thlr.

**Löschke, Valentin Trotzendorf** nach seinem Leben und Wirken. 8. geh. **10** Sgr.
Brieg bei **Bänder**, Oppeln bei **Clar**, Ratibor bei **Thiele**. [470]

## Rostboeuf.
Heute Abend in der Weinhandlung von **J. Wollmann**, [1626] Ring Nr. 18, früher Josef Landau.

In dem Vorwerk Pogorzellетz bei Bahnhof Kandrzin steht ein 4jähriger **brauner Hengst**, kräftig, von schönster Form und ohne jeden Fehler, für den festen Preis von 120 Frd'or zum Verkauf. Sein Vater ist Champagne; — mütterlicherseits stammt er von Kippelnose und Withenose aus altem Pleßner Blut. [1587]

Schlawentzütz. **Tillgner.**

## Frische Austern
bei [1011] **Gustav Friederici.**

## Die Milchpacht
ist von Johanni d. J. ab auf dem Dominium Ransern bei Breslau zu vergeben. [1862]

## Getreide-Kaffee.
frisch gebrannt, das Pfund 2¼ Sgr. [1614]
**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

## Paraffin-Pracht-Kerzen,
à Pack 7½–9 Sgr.,
im Ganzen billiger bei [1909]
**C. Wilkowski**, Bischofstraße 16.

**Roßhaare** in verschiedenen Sorten, wie auch **Werg, Seegras** und **Alpengras** empfiehlt billigst [1918]
**D. London**, Nikolaistr. 27, im Helm.

Die Fabrik-Niederlage von berliner
**eisernen Geldschränken**
neuester Construction befindet sich in der **Perm. Ind.-Ausstellung**, Ring 15, erste Etage. [1541]

**Juwelen, Perlen, Gold und Silber**
werden zu kaufen gesucht [1291]
**Riemerzeile Nr. 9.**

## Säcke
in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [1032]
**S. Grätzer**, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

## Presshefe
von stärkster Triebkraft, weiss, trocken, haltbar empfiehlt **täglich frisch**, die Presshefenfabrik und Dampf-Kornbrennerei von **H. Böhm**, Breslau, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [1628]

## Bimstein-Seife
zur gründlichen Reinigung der Haut, das Stück 2 und 1 Sgr. [1615]
**S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

**Ausverkauf von Wiener Prachtkerzen**, das schwere Wiener Pfund à 14 Sgr., im Centner billiger: Ring Nr. 19 im Hofe eine Stiege. [1920] **R. Wiener.**

Ein **Spezerei- u. Tabak-Geschäft**, verbunden mit **Gastwirthschaft**, wird ohnweit der polnischen Grenze zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Briefe franco an **Franz Schneider**, Stockgasse 15 in Breslau. [1913]

**Spargel-Pflanzen-Verkauf.**
In den Garten-Anlagen Kleine Feldgasse 8 sind dreijährige **Spargel-Pflanzen**, à Schock 7½ Sgr., in bedeutender Quantität zu verkaufen. [1905]

**Ein kurzer 7octav. Flügel**
steht zum Verkauf Alte Sandstraße Nr. 7 im Hofe rechts eine Treppe. [1922]

Ein **Kaufmann** (29 Jahr, unverheirathet), der vieljährig in den renommirtesten Häusern sowohl als Buchhalter, Correspondent, Magazinier und Reisender thätig war, dem die vortheilhaftesten Zeugnisse und persönliche Empfehlungen angesehenster Häuser zur Seite stehen, sucht ein passendes Engagement. Gefällige Offerten werden unter S. T. R. 54 an die Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. [1912]

Ein verheiratheter junger Kaufmann sucht per 1. Juli eine dauernde Stellung als Buchhalter, oder Uebertragung einer Commandite. — Gute Empfehlung und einiges Vermögen stehen ihm zur Seite. — Frankirte Offerten unter K. K. 100 werden durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [1879]

2 möblirte Parterre-Stuben nebst Pferdestall sind veränderungshalber zu vermiethen u. bald zu beziehen, Bahnhofsstr. 10. [1906]

**Nikolaistraße 8** ist 1 Zimmer zu vermiethen. [1924]

Kupferschmiedestraße 30 ist eine Wohnung mit 2 zweifenstrigen Zimmern, Kabinet und Küche, zu Ostern zu vermiethen.
Oderstraße 7 sofort ein Hausladen; desgl. ein Boden (besonders für Drouguisten) geeignet. Näheres beim Haushälter daselbst. [1919]

**Am Königsplatz Nr. 5a**
ist im zweiten Stock noch eine größere Wohnung bald oder von Ostern ab zu vermiethen. Näheres bei dem Haushälter **Hoffmann** daselbst. [1827]

**1 Verkaufs-Gewölbe,**
nach der Katharinenstraße gelegen, und
**1 Verkaufs-Keller,** [1910]
nach der Albrechtsstraße, sind zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 27, im Gewölbe.

**Gräbschnerstraße Nr. 13**
sind Wohnungen von 55–150 Thlr. zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen.

Ein Comptoir nebst Remise, ein Lagerboden und eine Wohnung von drei Zimmern für einen einzelnen Herrn sind Junkernstraße Nr. 10 zu vermiethen.

## Lotterie-Loose
versendet **Sutor**, Klosterstraße 37 in Berlin, die nächste Klasse ohne jeden Nutzen. [1851]

### Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 20. Febr. 1863.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. |
|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 76–80 | 74 | 68–72 Sgr. |
| dito gelber | 75–76 | 73 | 67–70 „ |
| Roggen | 52–53 | 51 | 49–50 „ |
| Gerste | 42–43 | 40 | 37–39 „ |
| Hafer | 27–28 | 26 | 22–24 „ |
| Erbsen | 50–52 | 47 | 42–45 „ |
| Raps | 282 | 268 | 244 Sgr. |
| Winterrübsen | — | — | — „ |
| Sommerrübsen | 248 | 232 | 214 „ |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¾ Thlr. G.

| 19. u. 20. Febr. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 338‴40 | 339‴21 | 339‴59 |
| Luftwärme | 0,0 | — 3,0 | + 1,0 |
| Thaupunkt | — 2,7 | — 4,9 | — 3,5 |
| Dunstsättigung | 77 pCt. | 83 pCt. | 66 pCt. |
| Wind | NO | N | O |
| Wetter | trübe | heiter | wolkig |

## Breslauer Börse vom 20. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 144 G. |
| dito | 2M. | 143¼ G. |
| Hamburg | k.S. | 152¼ bz.B. |
| dito | 2M. | 151⅓ B. |
| London | k.S. | — |
| dito | 3M. | 6.21⅜ bz. |
| Paris | 2M. | 80½ bz. |
| Wienöst. W. | 2M. | 86½ bz. |
| Frankfurt | 2M. | — |
| Augsburg | 2M. | — |
| Leipzig | 2M. | — |
| Berlin | k.S. | — |
| **Gold- und Papiergeld.** | | |
| Ducaten | | 95¼ G. |
| Louisd'or | | 109½ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 90½ B. |
| Oester. Währg. | | 87⅝ B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | | — |
| Preus. Anl. 1850 | 4½ | 99½ B. |
| dito 1852 | 4½ | 99½ B. |
| dito 1854 | 4½ | 102 B. |
| dito 1856 | 4½ | 102 B. |
| dito 1859 | 5 | 107¼ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 130¼ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 90 B. |

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandbr. | 4 | — |
| dito dito | 3½ | — |
| dito neue | 4 | 97¼ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. | 3½ | 95⅝ B. |
| dito Lit. A. | 4 | 101¼ B. |
| Schl. Rust.-Pdb. | 4 | 100 1/12 G. |
| dito Pfdb. Lit. C. | 4 | 100¾ B. |
| dito dito B. | 4 | 101¾ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 100⅜ B. |
| Posener dito | 4 | 98¾ B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 89⅝ B. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| Krakau O.-S. | 4 | 86½ B. |
| Oest. Nat.-Anl. | | 70⅞ G. |
| **Ausländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. | Rb. | 77 G. |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | 66½ B. |
| Mainz-Ludwgh. | | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Bresl.-Sch.-Frb. | 4 | 134½ G. |

| | | |
|---|---|---|
| Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl | 4 | 97 11/12 B. |
| dito Lit. D | 4½ | — |
| dito Lit. E | 4½ | — |
| Köln-Mindener | 3½ | |
| dito Prior. | 4 | 94¼ B. |
| Glogau-Sagan. | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 87½ B. |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 163⅜ B. |
| dito Lit. B. | 3½ | 142¾ G. |
| dito Lit. C. | 3½ | 163⅞ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 97¾ B. |
| dito dito Lit. F. | 4½ | 100¼ G. |
| dito dito Lit. E. | 3½ | 84 11/12 B. |
| Rheinische. | 4 | |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 64½ B. |
| dito Pr. Obl. | 4 | |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm. | 5 | — |
| Oppeln-Tarnw. | 4 | 62½ B. |
| Minerva | 5 | 35¼ G. |
| Schles. Bank | 4 | 99½ G. |
| Disc. Com.-Ant. | | — |
| Darmstädter | | — |
| Oesterr. Credit | | 96½ B. |
| dito Loose 1860 | | 81¾ à 11/12 |
| Schl. Zinkhüt. A. | | [bz.b. |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.